



Speciell-Drucker: Adressen-Verzeichnis in Breslau 2 Bde., außerh. 100.  
Porto 2 Bde. 11/2. Extr. Anzeigen-Verzeichnis für den Raum einer  
Zeitungslinie in Breslau 1/2. Extr.

Erredition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Buch-  
haltungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag  
einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 301 Morgen-Ausgabe.

Verlag von Eduard Trewendt.

Dinstag, den 2. Juli 1861.

## Telegraphische Depeschen der Breslauer Zeitung.

**Berlin, 1. Juli.** Morgen werden die ersten Beitritts-Erklärungen zum Wahlprogramm der Fortschrittspartei veröffentlicht, im Ganzen 300, aus Breslau 17.

**München, 1. Juli.** In der Abgeordneten-Kammer fordert der Kriegsminister für 1861 bis 1863 einen außerordentlichen Kredit von 12 1/2 Millionen durch Anleihe.

**Frankfurt, 1. Juli.** Der Senat amnestierte die Beteiligten an den September-Ereignissen von 1848, sofern sie nicht gleichzeitig durch die Ermordung Auerwalds und Wickowskis gravirt sind.

**Kassel, 1. Juli.** Die zweite Kammer hat die Ausschuss-Entscheidung betreffs der Verfassungsfrage einstimmig zum Beschluss erhoben, worauf durch den Landtags-Commissair die sofortige Auflösung erfolgte.

**Wien, 1. Juli.** Hiesige Blätter versichern glaubwürdig, daß die Ungarn-Adresse nicht angenommen werden wird. Apponyi und Schisch sind nach Pesth abgereist, wo heute eine wichtige Landtags-Sitzung stattfindet. Es wird übrigens kein Manifest, bloß eine motivirte Regierungserklärung erwartet, daß die Nichtannahme wegen Nichtvertrauens, und der Weigerung, den erblichen Ungar-König anzuerkennen, stattfindet. Wenn der Landtag die Adresse nicht abändert, soll dies als Empörung angesehen werden und die Landtagsauflösung erfolgen. Das Gerücht von einer Ministerkrise ist falsch.

**Wien, 1. Juli.** Von den 54er Loosen sind folgende Serien gezogen: 112, 170, 288, 349, 920, 1609, 1789, 1849, 2607, 2911, 3341, 3057, 3383, 3510, 3491, 3657.

## Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

**Berliner Börse vom 1. Juli, Nachmittags 2 Uhr.** (Angekommen 5 Uhr 15 Min.) Staatsanleihe 89 1/2. Prämien-Anl. 125 B. Neueste Anleihe 107 1/2. Schles. Bank-Verein 83. Ober-Schles. Lit. A. 118 1/2. Oberschles. Lit. B. 107 1/2. Freiburger 104 1/2. Wilhelmsbahn 34 1/2. Rheinf. Br. 47 1/2. Tarnowitzer 33. Wien 2 Monate 71 1/2. Oester. Credit-Actien 61 1/2. Oester. National-Anl. 57 1/2. Oester. Lotterie-Anl. 60 1/2. Oester. Staats-Eisenbahn-Actien 129 1/2. Oester. Banknoten 72 1/2. Darmst. Adm. 74 1/2. Commandit-Antheile 84 1/2. Köln-Mind. 159 1/2. Rheinische Actien 86 1/2. Posener Provinzial-Bank 86 1/2. Mainz-Ludwigsh. 107 1/2. — Angek. —

**Wien, 1. Juli, Mittags 12 Uhr 30 Min.** Credit-Actien 171, 60. National-Anleihe 79, 50. London 138, 25.

**Berlin, 1. Juli.** Roggen: schwach. Juli-August 42 1/2, August-Septbr. 43 1/2, Sept.-Oktbr. 44 1/2, Oktbr.-Novbr. 44 1/2. — Spiritus: mai. Juli-August 18 1/2, August-Septbr. 18 1/2, Sept.-Oktbr. 18 1/2, Oktbr.-Novbr. 17 1/2. — Kaffee: Jan. Juli-August 11 1/2, Sept.-Oktbr. 12.

## Die Ablösung des Stader-Zolls

Ist ein neuer Fortschritt der Verkehrsfreiheit, welche schon so viele, auch der politischen Freiheit zu Gute kommende Triumphe errungen hat. Wie wir den vereinigten Staaten die Abschaffung des Sundzolls verdanken, gegen dessen unseren Oesterreich-Handel drückende Fesseln alle Beschwerden der concurrirenden Staaten sich vergebens aufgelegt hatten; so darf sich Hamburg das Verdienst zuschreiben, durch seine energische Agitation dieses anderen Hemms des Handels beseitigt zu haben. Hannover hatte diese Agitation selbst hervorgerufen, als es den harburger Hafen von der Errichtung des Zolls befreite und dadurch die Concurrenz voretheilte.

Die so entstandene Bewegung führte zunächst dahin, daß im August 1858 Großbritannien seinen Vertrag mit Hannover wegen des Stader-Zolls kündigte und seinen Willen zu erkennen gab, diese Abgabe ein für allemal zu beseitigen. Die Virtuosität, mit welcher England kleinen Staaten gegenüber seinen Willen durchzusetzen weiß, sagt die „Wei. Z.“, bewährte sich auch diesmal wieder, freilich diesmal zum Vortheil der handelsreibenden Menschheit.

Die jährliche Brutto-Einnahme von dem Stader-Zoll hat nach dem Durchschnitt der letzten fünf Jahre in runder Summe 250,000 Thlr. betragen. Für Verwaltungskosten sind ungefähr 30,000 jährlich anzuschlagen. Es bleibt demnach ein jährlicher Nutzen von 220,000 Thlr. Aller Wahrscheinlichkeit nach würde dieser Nutzen mit dem zunehmenden Geschäft der Elbfähren von Jahr zu Jahr steigen sein, und für Hannover wäre es gewiß vortheilhaft gewesen, im ungehörten Genuß der Abgabe zu bleiben, vortheilhafter selbst als eine vollständige Entschädigung auf Grundlage der höchsten bis jetzt erzielten Jahreseinnahme. Allein England war weit entfernt, eine solche Entschädigung anzubieten. Zunächst verlangte es, daß der Abbruch der Durchschnitt von fünfzehn Jahren (1845—1859) zum Grunde gelegt werde, wodurch der jährliche Reinertrag auf 186,000 Thlr. herabgedrückt ward. Sodann lehnte es Hannovers Verlangen, diesen Ertrag mit 25 zu multipliciren und danach den Tarif der Ablösung zu bestimmen, entschieden ab, und bot eine Entschädigung zum 15 1/2-fachen Betrage der reinen Durchschnittseinnahme an. Hannover würde nach dem Maßstabe der letzten fünf Jahre und bei Annahme des 25fachen Canons nicht weniger als 5,500,000 Thlr. erhalten haben, England rechnet nur 3,100,000 Thlr. heraus. Es liegt auf der Hand, daß finanziell betrachtet das Geschäft ein sehr schlechtes war. Zu dem Zinsfuß von 4 Prozent, erhält Hannover künftig eine Rente von 124,000 Thlr. und giebt eine solche von 220,000 Thlr. auf, verzichtet auf die künftigen Chancen noch höherer Zollerträge und opfert Harburgs Privilegien.

Trotzdem kann kein vernünftiger Mensch bezweifeln, daß Hannover richtig und weise handelte, indem es die englischen Vorschläge annahm. Denn die Einnahmen des Stader-Zollamts hatten, so vortreflich sie auch der Staatskasse bekamen, doch einen sehr unangenehmen Beigeschmack: den der Unsicherheit in politischer Beziehung. Ausschließlich auf den Besitztitel gestützt, waren sie der Gefahr ausgesetzt, durch die erste größere Erschütterung, durch irgend einen Krieg, durch irgend eine Umwälzung weggeführt zu werden. Und in einem solchen Falle war von Entschädigung gewiss keine Rede.

Dieser Gesichtspunkt mußte entscheiden, und so kam denn zwischen Großbritannien, Hannover und Hamburg die bekannte Vereinbarung zu Stande, nach welcher Hannover sich ansehnlich machte den Stader-Zoll gegen eine Summe von 3,100,000 Thlr. aufzuheben. England und Hamburg aber nahmen jedes ein Drittel dieses Betrages; das letzte Drittel sollte unter die übrigen seefahrenden Staaten verhältnismäßig vertheilt werden. Hannover erklärte sich bereit, den Zoll aufzuheben, sobald von diesem letzten Drittel 2/3 sicher untergebracht sein

würden. Mit anderen Worten, wenn an der verabredeten Ablösungssumme 147,619 Thlr. fehlten, so hatte Hannover kein Recht, deshalb die Erfüllung der gegebenen Zusage zu verweigern; fehlten aber mehr als 148,619 Thlr., so konnten England und Hamburg die Aufhebung des Zolls nicht begehren. Die zur Theilnahme eingeladenen Staaten konnten daher Hannover keinen besseren Dienst erweisen, als wenn sie durch Verweigerung ihrer Beiträge das Zustandekommen der Ablösung verhinderten oder auch nur verzögerten; denn jedes Jahr Aufschub brachte Hannover nahe an 100,000 Thlr. Gewinn.

Dagegen war es Englands und Hamburgs Interesse, die Zustimmung der übrigen Seestaaten zu gewinnen, und namentlich England hat denn auch seinen ganzen Einfluß aufgebieten, um dies Ziel zu erreichen.

Durch den am 22. Juni unterzeichneten Vertrag ist endlich das nützliche Werk mit dem Schlußsteine gekrönt worden. Folgende Staaten, außer Hannover, nahmen an dem Abschlusse Theil: Oesterreich, Belgien, Bremen, Brasilien, Dänemark, Spanien, Frankreich, Großbritannien, Hamburg, Kassel, Mecklenburg-Schwerin, Niederlande, Norwegen, Portugal, Preußen, Rußland, Schweden. Dieselben repräsentiren zusammen eine Ablösungssumme von 2,857,338 1/2 Thlr., oder mit Einschluß der auf Hannover selbst fallenden Ablösungsquote, welche auf 123,796 Thlr. berechnet ist, ein Total von 2,981,134 Thlr., so daß mithin derjenige Betrag, von welchem Hannover die Aufhebung des Zolls abhängig gemacht hatte, um fast 30,000 Thlr. überschritten worden ist.

Oldenburg ist der einzige Staat, welcher sich wirklich geweigert hat, beizusteuern, und da Oldenburgs Theilnahme nicht nöthig war, um die sechs Siebentel des dritten Drittels vollzumachen, so scheint England sich keine sonderliche Mühe seinethalben gegeben zu haben. Jedenfalls wird es den Oldenburgern schwer werden, ihre isolirte Stellung auf die Dauer zu behaupten, zumal sie doch in vielfacher Beziehung auf ein gutes Einvernehmen mit Hannover angewiesen sind. Sie haben mit ihren Weigerungsgründen vollkommen Recht, aber es ist eine andere Frage, ob sie sich gut dabei stehen werden, auf ihrem Recht zu beharren. Von allen politischen Erwägungen abgesehen, werden sie zuvörderst thatsächlich ihre Flagge von der Elbfischfahrt auskliefern, denn natürlich werden die Befrachter sich hüten, ein Schiff zu verwenden, dessen Ladung zollpflichtig ist, so lange sie andere Fahrzeuge bekommen können, welche diesem Nachtheil nicht unterworfen sind.

## Preußen.

**Berlin, 28. Juni.** [Die Ministerkrise.] Die „D. A. Z.“ brachte neulich sehr bestimmt auftretende Nachrichten über die Ministerkrise (mitgetheilt in Nr. 294 der Bresl. Ztg.); heute erhält sie folgende Entgegnung: Die kleine, ehemals mächtige Partei glaubt, die Zeit ist gekommen, wo sie alles aufbieten muß, sich aus der Ohnmacht, in die sie gerathen, aufzurufen; denn sie weiß wohl, daß, wenn ihr das nicht gelingt, ein späteres Gelingen sehr problematisch ist. Da die Minister sich nicht gegen jedes Gerücht, welches auftaucht, vertheidigen können, ohne ihrer Würde Abbruch zu thun, und ihre gegenwärtigen Verathungen vor ihrem Abschluß nicht vor den Richterstuhl der öffentlichen Meinung bringen können, so haben diejenigen, welche es sich zur Aufgabe gemacht haben, ihre Popularität vollends zu zunichte zu machen, desto freieres Spiel. Ich kann mich aber auf die nächste Zukunft berufen, wenn ich Ihnen sage, daß alles, was man dem König Unconstitutionelles und Reactionäres in den Mund legt, und in Bezug auf die Bereitwilligkeit der Minister, in die verlassene conservative Bahn des vorigen Regime einzulenken, aussprenkt, durchaus nichts als Erfindung und Hypothese ist. Die bisherige Majorität des Abgeordnetenhauses hat dem Könige durchaus keine Veranlassung gegeben, sich gegen den Liberalismus zu erklären. Die Behauptung, daß ihn die Opposition, welche die Durchbringung der Militärvorlagen erschwerte, aufgebrach habe, widerlegt sich schon durch die besonderen Gunstbezeugungen, welche auch hervorragenden Mitgliedern der entschiedensten Opposition gegen jene Vorlagen am Hofe zu Theil wurden. Der König mag für die Regierungsweise seines Vaters viel Sympathie haben, das hindert ihn aber gewiß nicht, einzusehen, daß die Formen eines patriarchalischen Regiments nicht mehr zeitgemäß sind, und dieser seiner Einsicht zu folgen. Wer die gegenwärtigen Verhältnisse Preußens nicht bloß vom Hörsagen kennt, der wird nun und nimmermehr glauben, daß ein Einlenken auf die verlassene Bahn des früheren Regime möglich sei. Ein solches Einlenken widerstrebt eben so sehr der Regierung wie dem Volke. Wenn man aber gar den Fürsten Radziwill mit der Bildung eines neuen Ministeriums beauftragt sein läßt, so ist das nur als eine der kühnsten Ironien erklärlich. Ernst kann das unmöglich sein, da Fürst Radziwill nicht bloß Katholik, sondern auch Pole ist. Doch wäre er auch weber das eine noch das andere, so wäre an eine solche Aufgabe für ihn doch nicht zu denken, da, wie gesagt, der König auch nicht im Entferntesten ein neues Ministerium wünscht und wünschen kann. Das gegenwärtige Ministerium hat ihm Dienste erwiesen, wie sie ihm kein anderes hätte erweisen können. Das weiß der König recht wohl und wird darum dasselbe halten, so lange es möglich ist. Auch ist noch sehr die Frage, ob die Wahlen zu Ungunsten desselben ausfallen werden.

**Berlin, 30. Juni.** [Die Annahme des Doctor-Titels.] Die Polizeiangelegenheit. — Curiosa.] Der Literat Eichhoff wurde bekanntlich vor einiger Zeit wegen Annahme des Doctor-Titels zu einer Strafe verurtheilt. Diese Untersuchung besprach der bekannte Literat Held in seinem bereits wieder eingegangenen „Charivari“; er behauptete dabei, daß Niemandem nachgewiesen werden könne, daß er nicht auf irgend einer Universität der Welt den Doctor-Titel erhalten habe, und daß ohne diesen Nachweis, den die Staatsanwaltschaft zu führen hätte, eine Verurtheilung ganz unmöglich sei, so lange der Angeklagte jede Auslassung verweigere. Zum Beweise für die Richtigkeit dieser Behauptung forderte Held die Staatsanwaltschaft zur Erhebung einer Anklage gegen sich heraus, indem er diesen Artikel unterschrieb mit: „Held, Doctor der Philosophie.“ Vor wenigen Tagen nun ist dem Genannten eine Anklage des Polizeianwalts wegen Annahme des Doctor-Titels und eine Vorladung zum 6. Juli d. J. vor den Polizeirichter zugegangen. — Der Regierungsrath Gerber vom hiesigen Polizeipräsidium ist an die Regierung in Posen versetzt worden. Mehrere Hilfsarbeiter bei dem Polizeipräsidium sind ihre Stellen gekündigt. Mit dem Ersparnen sollen die Gehälter der Uebrigbleibenden verbessert werden. Die so wünschenswerthe Vereinfachung des Geschäftsganges im Paß- und Fremdenwesen

ist von Herrn v. Winter bereits eingeleitet. — Den „Hamb. Nachr.“ schreibt man von hier: Die Aussicht, statt der Schutzmannen die alten grünen Gendarmen wiederzubekommen, hat unter den Berlinern große Freude erweckt. — Bei dieser Gelegenheit will ich Ihnen eine kleine Anekdote erzählen, die nur Wenigen bekannt ist. Als im Jahre 1851 der verstorbene Kaiser Nikolaus von Rußland zum erstenmale nach der Märzrevolution hier eintreffen sollte, herrschte natürlich unter der Polizei eine große Nüchternheit; es galt Enthusiasmus zu machen und mögliche Gegendemonstrationen fern zu halten. Da traf plötzlich vom Kaiser der Befehl ein: er wolle in Berlin keine Konstabler sehen, — diese galten ihm nämlich als „März-Erregungsschaff“, — sondern seine altgewohnten Gendarmen. Was nun? Des Kaisers Wort war auch in Berlin allmächtig. Man holte schnell ein paar Duzend alter Gendarmen-Uniformen aus der Kumpellammer und steckte über Nacht Konstabler hinein. Herr v. Hinkeldey hatte gehorchen müssen und war außer sich. Seine Wuth ließ er an einem Zeitungsredacteur aus, den er wegen einer malitiosen Notiz über den Jubel bei Ankunft des Kaisers zu sich beschiednen hatte. Er zerbrach mehrere Stühle zum Schrecken der an den Thüren umherlungenden Ordnonnanz und zerriß dem Redacteur das Blatt unter der Nase, wobei er eine Fluth seiner in der Schriftsprache noch nicht eingebürgerten Lieblingsätze von sich gab. — Ein komischer Schnitzer befindet sich in dem neuesten Reskript des Königs von Württemberg; durch welches derselbe die ver-tagten Stände auf den 2. Juli einberuft. Er beschießt, „daß sich die Mitglieder beider Kammern an diesem Tage zur Eröffnung ihrer Sitzungen dahier versammeln und die unterbrochenen Verhandlungen wieder aufnehmen.“ Das Reskript ist datirt: „Ragaz, den 21. Juni.“ Man hat vergessen, das Reskript aus Stuttgart zu datiren oder das Wort „dahier“ zu ändern; denn die Stände können doch unmöglich dem König in das schweizerische Bad (St. Gallen) folgen.

**Berlin, 30. Juni.** [Die Ministerkrise.] Die wegen der Huldigung im Schoße des Ministeriums entstandenen Differenzen sind nur Symptome der Krankheit, an der das Ministerium seit lange leidet. Die liberalen Minister traten 1858 ins Ministerium mit dem Wunsche, nützlich zu sein, das Staatsschiff aus dem Schlamme zu ziehen, in den es Manteuffel hineingelockt. Nach unendlich langem Sträuben ließen sich namentlich die Herren v. Patow und v. Bonin die jedoch nur als „provisorisch“ geschilderte Genossenschaft der Herren v. d. Heydt und Simons gefallen. Um diese heterogenen Elemente zusammen zu halten, stellte man als Grundgesetz die Autonomie aller Minister in ihrem Ressort auf. So blieben denn im Handels- und Justizministerium die Grundzüge des früheren Cabinets geltend. Welche innere Gemeinschaft konnte auch zwischen Herrn v. Auerwald und einem Minister, der dem Dmüßig gebilligt — wie Herr v. d. Heydt — vorhanden sein. Die Intentionen der neuen Minister haben nun häufig an Herrn v. d. Heydt und andern Kabinettsmitgliedern Widerstand gefunden, des Widerstandes an einem anderen Orte nicht zu gedenken. Namentlich in Betreff der Gewerbebezüge denken die Herren v. Patow, v. Auerwald, der Fürst v. Hohenzollern und Graf Schwerin gerade eben so wie die Liberalen des Abgeordnetenhauses. Was Herrn v. Roon anbetrifft, so versprach der zwar kein Keil für's Ministerium zu sein. Der liberalen Section desselben gegenüber hat er sich aber gründlich als solcher, als Verehrer des Herrenhauses und nahezu der feudalen Partei bewährt. — Die Sachen sind zu einem Punkte gebiechen, wo sie so nicht mehr weiter gehen können. Entweder die Herren von Heydt und v. Roon oder die ersten genannten Minister, und wohl auch der Justizminister, werden vor den Wahlen weichen müssen. Dringen die Grundzüge der liberalen Section im Ministerium nicht durch, so halten wir dafür, daß es heilige Pflicht dieser Herren ist, abzutreten. Das Schlimmste, was dem Lande passiren kann, ist, wenn unausgesetzt durch Liberale das liberale Princip ruiniert wird. — Eine Klärung der Situation wird und muß innerhalb dreier Monate eintreten. Die Nation wird aber gut daran thun, sich an die Möglichkeit zu gewöhnen, die Herren von Auerwald, Patow und Grafen Schwerin in der nächsten Session vielleicht auf den Oppositionsbänken zu sehen. — Wie es jetzt ist, so kann es, wie gesagt, nie und nimmer bleiben. — Vertuschen thut dazu nichts, es macht das Uebel nur ärger. Es ist an der Nation, Sorge zu tragen, daß die „Kreuzzeitung“ aus solchem Zustande keinen Nutzen ziehe.

Der König arbeitete gestern Nachmittag noch längere Zeit mit dem Kriegs- und Marineminister v. Roon und dem Gen.-Adjutanten v. Alvensleben, welcher gegenwärtig den Chef des Militär-Kabinetts, Gen.-Adj. v. Manteuffel, vertritt. Der letztere ist bereits gestern auf allerhöchsten Befehl zum Antritt des gegen ihn in der Duellfrage erkannten dreimonatlichen Festungsarrestes nach Magdeburg abgegangen. — Nach Aufhebung der Tafel wohnte der König mit der Frau Prinzessin Friedrich Karl, welche mit dem 5 Uhr-Zuge von Potsdam nach Berlin gekommen war, der Ballet-Vorstellung bei und begab sich auch in ihrer Begleitung wieder nach Schloß Babelsberg zurück. — Die Abreise des Königs nach Baden-Baden erfolgt in nächster Woche.

**Danzig, 28. Juni.** [Die Halbinsel Gela.] Am nächsten Mittwoch wird, der „D. Ztg.“ zufolge eine Anzahl von Mitgliedern des Magistrats und der Stadtverordneten-Versammlung die projektierte Reise nach Gela auf dem Regierungsdampfer antreten. Die Reise steht im Zusammenhang mit der demnächst zur Entscheidung zu bringenden Frage, ob die Halbinsel Gela an den Staat abgetreten werden solle oder nicht. Der Geheimen Regierungs-Rath Spittel hat sich zur Theilnahme an der Fahrt bereit erklärt.

## Deutschland.

**Dresden, 28. Juni.** [Das Militär-Budget.] Die zweite Kammer vertheilte, dem „Dr. Z.“ zufolge, heute anderweit über das Militärbudget und bewilligte einstimmig und ohne Debatte die Nachpostulate zur Wiedereinführung der Tambours und für den Soldaten-Erziehungs-Fonds, blieb dagegen in den Differenzpunkten mit der ersten Kammer meist auf ihren früheren Beschlüssen stehen. Aus Anlaß einiger Petitionen um erhöhte Vergütung für Militäreinsparungen wurde beschlossen, an die Staatsregierung den Antrag zu richten: „Bei Militäreinsparungen den Quartierwirthen und zwar bis nach Abschluß der in Frankfurt schwebenden bezüglichen Bundesverhandlungen provisorisch 1 Rgr. pro Mann und Tag für Verabreichung eines Frühstückes zu gewähren und die Militärverwaltung zugleich zu ermächtigen, den Betrag als Menagezuschuß in Ausgabe zu stellen.“

\*) Wir haben alle Ursache, diese Correspondenz, welche allerdings von der Verächtlichkeit der „D. A. Z.“ vollständig abweicht oder vielmehr geradezu ihr Gegentheil ist, für zuverlässig zu halten. Die Red. d. Bresl. Z.



**Leipzig, 27. Juni.** [Die Orthodoxie und die Civilese.] Vor einiger Zeit hatte sich eine Anzahl sächsischer Geistlicher mit einer Eingabe an das Kultusministerium gependet, deren Schlusspétition dahin ging, daß das hohe Kirchenregiment bei der noch bevorstehenden Beratung des bürgerlichen Gesetzbuchs in der zweiten Kammer des Landtages seinen ganzen Einfluß aufzubieten wolle, damit der das Gesetzbuch betreffende Theil des Gesetzbuchs geistliche Giltigkeit für die lutherische Landeskirche nicht erlange. Die kürzlich den Antragstellern zugegangene Antwort des Ministeriums ist den Wünschen derselben durchaus nicht entsprechend. Das neue Civilgesetzbuch (so ist u. A. in der Entscheidung der hohen Behörde ausgeführt) gebe für das Königlich Sächsischen, dessen Bevölkerung eine überwiegend evangelische sei, ein Gerecht für die evangelischen Glaubensgenossen und lasse den Anhängern der römisch-katholischen Kirche, welche wesentlich abweichende Grundsätze über die Ehe haben, sowie den Juden die in den Glaubenssätzen beider begründeten Abweichungen nach. Darin liege keine Zurücksetzung, sondern im Gegentheil eine Voranstellung der evangelischen Kirche, indem die politische Gesetzgebung sich ihre Grundsätze anpasse und allenthalben in Einklang mit denselben zu setzen suche. Die Vorarbeiten zu dem fraglichen Abschnitt des Gesetzbuchs seien von dem evangelischen Landes-Konsistorium, dem Kultusministerium und den in evangelische beauftragten Staatsministern gründlich geprüft worden und in Folge der Anträge des evangel. Kirchenregiments zu dem Abschluß gekommen, wie gegenwärtig der Gesetzentwurf den Kammern vorliege. Bei ruhiger Prüfung dieser Verhältnisse würde kaum zu der Ansicht zu gelangen sein, daß in der neuen Gesetzgebung, wie sie jetzt vorliegt, „eine Kalamität für die evangelische Landeskirche, eine Beschwerung der Gewissen der evangelischen Geistlichen“ gefunden werden könne (wie in der Petition ausdrücklich hervorgehoben war), und noch weniger zu dem Schlussantrage, daß das Kirchenregiment, welches doch bei dieser Gesetzgebung wiederholt gehört worden sei und auf dieselbe maßgebenden Einfluß geübt habe, auf Verwerfung eines von der Staatsregierung mit Genehmigung Sr. M. des Königs den Ständen vorgelegten Gesetzentwurfs hinarbeiten möge. (Pr. 3.)

### Italien.

**Neapel, 23. Juni.** [Der Aufstand im Königreich beider Sizilien.] Seit einigen Tagen ist wieder eine ganz auffallende Rührigkeit in die bourbonische Partei hineingekommen. Die neuen Bewegungen brachen so gleichzeitig an den verschiedensten Orten des ganzen Königreiches aus, daß ein Zusammenhang und eine gemeinsame Leitung in denselben deutlich zu erkennen ist. In einem weiten Halbkreise um Neapel herum, von Sorra bis zum Busen von Salerno, wurde von bewaffneten Volksmassen zum Schrecken der Nationalgarde die weiße Fahne aufgepflanzt. Ganz in der Nähe der Hauptstadt, in Portici, Somma, Acerra, Caserta, brach der Aufstand los, und nicht überall gelang es den schnell herbeigerufenen Truppen oder der Nationalgarde, ihn zu unterdrücken. In Portici hatte man bereits angefangen, die Häuser einiger dem Volke besonders mißliebigen Personen zu plündern, als die bewaffnete Macht ankam und die Ruheflörer aus dem Orte hinaustrieb. Bei Somma war die Post, welche eine ziemlich bedeutende Summe der Regierung gehörigen Geldes mit sich führte, den Aufständischen in die Hände gefallen und die herbeieilenden Truppen konnten ihnen nach einem heftigen Gefechte bei St. Anastasio nur ihre weiße Fahne, nicht aber das erbeutete Geld, welches sie zum Theil den Armen der umliegenden Dörfer geschenkt hatten, wieder abnehmen. Bei Caserta durchstreifen die aus dem dortigen Gefängnisse vor einigen Tagen befreiten 300 politischen Gefangenen das Land und brandschlagen mit unerhörter Kühnheit, ohne bis jetzt von den gegen sie abgedachten Truppen erreicht zu sein, die piemontesische gesinnten Dörfer. Es fehlt den Aufständischen weder an Geld noch an Waffen, und die bei den niederen Klassen herrschende Noth, verbunden mit der gefährlichen Freigebigkeit, mit der man den Armen das Eigentum der Regierung überläßt, vermehren die Reihen der Königl. mit jedem Tage. Um der beispiellosen Anarchie wenigstens in der Nähe der Hauptstadt ein Ende zu machen, soll ein Theil der hiesigen Nationalgarde mobilisiert und zusammen mit den wenigen verfügbaren Truppen in die Umgegend entsendet werden. Die wachsende Unsicherheit der Straßen, die bösen Nachrichten aus den Provinzen und dazu eine Proklamation, welche der gefürchtete Bandenführer Chiavone hier anschlagen und vertheilen ließ, haben in Neapel selbst eine unheimliche, bedenkliche Stimmung hervorgerufen. Chiavone steht an der Spitze einer ganzen Armee, und da die Gerüchte von seinen überaus glücklichen Erfolgen in mehreren Gefechten, obgleich so viel als möglich von der Regierung verheimlicht, doch überall bekannt wurden, so mußte seine Proklamation, so eigentümlich und schlecht dieselbe auch abgefaßt ist, einen gewissen Eindruck machen. Gefährlicher als diese kleinen Aufstände hier ist eine Landung, welche von Malta aus zwischen Syrakus und Nola am 17. auf Sizilien bewerkstelligt wurde. (S. dagegen die amtliche Bekanntmachung in Nr. 300 d. 3.) Die Zustände der Insel sind der Art, daß eine jede Erhebung, unter welcher Fahne sie immer geschehen möge, auf zahlreichen Anhang und einen wenigstens vorübergehenden Erfolg mit Sicherheit zählen kann. Von Syrakus, Catania und Terranova wurden Truppen zur Vernichtung des gelandeten, aus angeworbenen Fremden bestehenden Corps abgeschickt und ein Kriegsdampfer kreuzt an der Küste, um die Verbindung mit Malta zu verhindern; doch sind bis jetzt hier noch keine

anderen Nachrichten als die von dem Vordringen der Königl. nach Carlelanti und Sortino eingetroffen. Auch im Golf von Salerno und in Apulien sollen Landungen gemacht worden sein. Das ganze Land ist mit einem Schläge wieder in die wildeste Bewegung hineingeworfen und die Hauptstadt selbst, wenn man den dunklen Gerüchten hierüber Glauben schenken darf, ist von einem Handstreich bedroht. Die Vorfälle sind so ernstlich, daß vorgestern Nacht die Nationalgarde unter Waffen bleiben mußte, um einen gefährlichen Aufstand schnell unterdrücken zu können. — Den Geistlichen, welchen der Cardinal Riario wegen ihrer Betheiligung am italienischen Nationalfeste das Recht Messen zu lesen entzogen hatte, wurde vom Statthalter als Entschädigung für den hieraus erwachsenden Verlust ein täglicher Gehalt von zwei Franken ausgesetzt. (Oesterr. 3.)

### Frankreich.

**Paris, 28. Juni.** [Prozess Mirès.] Das wichtigste pariser Tagesereigniß ist die Wiederaufnahme des Prozesses Mirès, welcher gestern und heute eine ungewöhnliche Menge von Neugierigen und mittelbar oder unmittelbar Betheiligten in dem Gerichtssaale des Justizpalastes versammelte. Aus dem Requisitorium des Staatsanwalts, das bekanntlich in der Sitzung nicht vorgelesen wird, welches aber den Gerichtsacten beigelegt ist, theilen wir Folgendes mit, was zur Erläuterung der Angelegenheit notwendig erscheint. In diesem Requisitorium, das erst gestern angefertigt wurde, sind eine Menge Vergehen dargelegt, welche die Staatsanwaltschaft Hr. Mirès und Solar Anfangs zur Last legte. „Nachdem Mirès zu Bordeaux und dann zu Paris Inzestverbrechen verschiedener Art verübt hatte, kaufte er 1849 zu einem sehr mäßigen Preise das „Journal des chemins de fer“. Es war in dem Augenblicke, wo sich die industrielle und finanzielle Bewegung, welche die letzten Jahre charakterisirte, mit einer steigenden Energie zu entwickeln begann. Das „Journal des chemins de fer“ wurde eines ihrer bedeutendsten Organe; sein Einfluß wurde bald groß und breitete sich aus. Eine Art Partei bildete sich um dasselbe. Mirès faßte bald den Gedanken, die finanziellen Interessen der Abonnenten und aller derer, welche sich denselben anschließen wollten, um sein Journal zu gruppieren. Er gründete unter dem Namen: „Caisse des actions réunies“ eine Agentur, deren Director er wurde, und die einen doppelten Charakter hatte: denjenigen einer Theilhabergesellschaft, die in Börsenspeculationen die ihr anvertrauten Summen zum gemeinschaftlichen Nutzen anlegte und den Gewinn im Verhältnisse des von jedem Theilnehmer geleisteten Capitals theilte, und denjenigen eines Commissionshauses für ihm anvertraute Privatgeschäfte. Diese Combination, in welcher sich das Journal und die Agentur gegenseitig unterstützten, hatte einen glänzenden Erfolg; das Vermögen und die Stellung des Directors waren bald geschaffen und Mirès konnte bald daran denken, seinem Gesetze eine große Entwidlung zu geben und eine wahre finanzielle Institution daraus zu machen. Durch Act vom 15. Juni 1853 wurde eine Commanditgesellschaft auf Aktien, unter dem Titel: „Caisse et journal des chemins de fer“, gegründet. Mirès brachte eine Million Capital, sein Journal und seine Bankhandlung mit. Sie hatte zum Zwecke außer der Veröffentlichung des Journals, die Negotiation der industriellen und finanziellen Verträge, die Uebernahme aller Anleihen und öffentlichen Arbeiten und aller andern Bankoperationen. Das Gesellschaftscapital ward auf 12 Millionen, durch 24,000 Aktien zu 500 Frs. repräsentirt, festgesetzt. Ein gewisser Blaise war zuerst Garant, wurde aber bald durch Mirès ersetzt. Derselbe nahm Solar als Mit-Geranten an. Die Firma lautete: „J. Mirès u. Comp.“, und die Gesellschaft functionirte unter gemeinschaftlicher Direction. Die Unternehmungen erschöpften aber überhoben bald das Gesellschaftscapital; man mußte es vermehren. Mirès und Solar sahen dieses ein und ließen sich von den Actionären zur Modification der Statuten ermächtigen. Durch Act vom 26. Mai 1856 nahm sie den Titel: „Caisse générale des chemins de fer“, an und vermehrte ihr Capital auf 50 Millionen. So constituirte, konnte sie die bedeutendsten Geschäfte unternehmen. Indessen erlitt die Gesellschaft, deren Geschäftskreis sich ohne Maß erweiterte, bedeutende Nachteile; ihr Credit nahm ab, ungeachtet der von ihr jedes Jahr vertheilten Dividenden; 1859 schien sie selbst abtreten zu wollen, indem sie ihr Gesellschaftscapital verringerte. Der eine der Geranten, Hr. Solar, gab 1860 seine Entlassung und man konnte in einer gegebenen Zeit eine allgemeine Liquidation erwarten, als im Dezember 1860 eine Denunciation, die von einem Mitgliede des Ueberwachungs-Ausschusses, Herrn v. Bontalpa, ausging, der Justiz betrügerische Thatfachen enthüllte, die einerseits die Verwaltung der Geschäfte der Gesellschaft und andererseits einige der Unternehmungen betrafen, bei denen die Gesellschaft mitbetheiligt hatte. Eine Untersuchung wurde am 14. Dezember 1860 gegen Mirès und Solar eingeleitet; sie umfaßte bald gewisse ernste Acte der Geschäftsführung der Angeklagten und verschiedene Unternehmungen, die einen mehr oder weniger betrügerischen Charakter an sich zu tragen schienen. Der erste als Betrüger qualifizierte Act besteht in dem Verlaufe von Hr. Mirès übergebenen Werthpapieren, die er, ohne die Eigenthümer benachrichtigt zu haben, verkaufte. Das Requisitorium giebt das erste Factum, bestehend in dem Verkauf der Uebernahme von Werthpapieren als Unterpfand, folgendermaßen; möglich daß dieser Klagepunkt in der Sitzung noch einige Abänderung erleidet: „Eine der Gesellschaftsoperationen bestand in Darlehen auf öffentliche Effecten, Aktien und Obligationen und in Credit-eröffnungen auf Depots verschiedener Werthe. In der That übergaben eine Anzahl von Kunden der Caisse für Vorschüsse oder Darlehen Werthpapiere. Der darüber ausgefertigte Act verpflichtet bei einigen ausdrücklich, bei allen ausschließlich die Caisse, diese Werthe als Pfand zu bewahren, während das Eigentum daran den Deponenten verbleiben sollte. Aber die Geranten bielten sich daran nicht gebunden. Ihnen galten diese Titel wie Bankbillets, über die sie unbedenklich verfügten, sie verhandelten sie; und zwar meistens in denselben Monate, in welchem sie deponirt wurden: den Erlös verwandten sie für die Gesellschaft oder für sich und bedienten sich dessen wie eines Betriebscapitals. Die Kunden bielten sie abichtlich im falschen Vertrauen, schickten ihnen alle Vierteljahre regelmäßige Abrechnungen, auf denen im Debet die Vorschüsse und Zinsen, im Credit die deponirten Werthe figurirten. Die Aktien, die so entwendet und verkauft worden waren, hatten

allmählich den Betrag von 10 Millionen erreicht, als der italienische Krieg ausbrach (April 1859). Die Börsencourse fielen bedeutend. Die Geranten gedachten diesen Umstand zu benutzen, um sich der Pfandschuldner zu entledigen. Zwei derselben hatten diesen Einfall. Mirès übernahm die Ausführung. Nachts versammelte er im Gesellschaftslocale eine Anzahl Angehörter und ließ durch dieselben am 30. April, 2. und 3. Mai ein Rundschreiben an alle Pfandschuldner abschreiben, in welchem er ihnen anzeigte, daß er ihre Pfandscheine an der Börse verkauft habe, und ihnen ein Verzeichniß beilegte, dem fügte er noch hinzu: „Gestatten Sie uns gefälligst, bei Voraussicht eines noch härteren Fallens der Course, diese Stücke in Ihrem Interesse wieder anzukaufen. Daß wir Ihre Situation im Auge behalten und den gelegenen Moment ergreifen werden, wo Sie mit Sicherheit und Nutzen diese Stücke werden wieder erlangen können, darauf dürfen Sie sich verlassen.“ Auf der Rückseite fanden sich die Nummern der Titel mit dem Verkaufspreise zum damaligen Tagescourse. Dieses Rundschreiben ging an 333 Deponenten in recommandirten Briefen ab. Eine große Anzahl Deponenten fand auf diese Weise gerade ihre Schuld getilgt; fast alle waren als zahlungsfähig notorisch bekannt. Troßdem verkaufte man ihre Werthpapiere ohne Unterschied. Der ganze Betrag der Verkäufe zu frühern besten Courten belief sich auf 3,800,000 Frs., die sich in Folge der Zurückstellung auf 2,529,000 Frs. reducirten. Davon befiel Mirès 521,275 Frs., die Gesellschaft 2,007,993 Frs.“ — Die gestrige und heutige Sitzung wurde durch die Aufnahme einer Reihe von Zeugnisaussagen ausgefüllt.

Morgen schreitet man zur Vernehmung der Zeugen wegen der Unterschlagung der römischen Eisenbahn-Actien.

**Paris, 27. Juni.** Die Nachrichten aus Konstantinopel beschäftigen vorzugsweise das öffentliche Interesse. Der „Moniteur“ meldet in seinem Bulletin: „Das Leidenbegnügung des Sultans Abdul-Mesjid hat diesen Abend stattgefunden. Se. kaiserl. Maj. der Sultan Aziz hat den Eid der Minister und hohen Würdenträger zu Topkapu im alten Serail entgegengenommen. Die vollkommenste Ruhe hat in Konstantinopel nicht aufgehört zu bestehen.“ Troß aller offiziellen Nachrichten, nach denen in Konstantinopel der Thronwechsel ohne alle Störung erfolgt ist, und die während der Krankheit des Sultans befürchteten Verwickelungen nicht eingetreten sind, verbreitet man hier doch das Gerücht, der Sohn Abdul-Mesjids bestreite seinem Dheim die Thronfolge, und es sei bereits zu einem blutigen Aufstande gekommen. (Die Nachricht ward bereits dementirt.) — Der „Temps“ sagt von dem neuen Sultan, derselbe sei von einem französischen Lehrer unterrichtet worden, spreche fertig Französisch und sei mit der französischen Literatur und mit der politischen Geschichte der Gegenwart wohl vertraut. Er ist groß, wohlgebildet und sehr braun; er hat nur eine Frau, eine Circassierin, aber keine Kinder. Abdul-Aziz gilt für sehr ordnungsliebend und häuslich und hat sich viel mit landwirthschaftlichen Verbesserungen beschäftigt, wie er denn auch bei Suturi eine Mülwirthschaft, die einzige in der Türkei, eingerichtet. — Bedenkt man die Art und Weise, wie das Scepter bisher von einem Sultan auf den andern überging — sagt „Daily N.“ in einem Artikel über das Ableben des Sultans, so ist es schon etwas, daß überhaupt eine Regel friedlich befolgt worden ist. Von den zwanzig Nachfolgern Solimans, die dem verstorbenen Sultan vorhergingen, sind nur neun durch regelmäßige Erbfolge auf den Thron gelangt. Heutzutage wird kein möglicher Thronfolger ermordet, weniger weil die Türkei civilisirt, als weil kein Antriebe zu unumstößlicher Gewaltthat vorhanden ist. Die Grausamkeit des Sultans ging ehemals oft Hand in Hand mit einer wilden Thatkraft, die manchmal dem Lande zu Gute kam. Die Sorgen der heutigen Sultane reichen nicht über die Stunde hinaus. Sie denken nicht daran, ihr Haus zu stärken und ihre Herrschaft zu befestigen, sondern nur einen Spekulant in Paris oder Galata und durch ihn das nötige Baargeld für einen ausschweifenden Harem aufzutreiben. Und in letzter Zeit wollten sich die Spekulant nicht so leicht finden. Abdul-Mesjid hat Millionen Privatschulden hinterlassen, die Niemand je bezahlen wird, und die Staatskasse ist außer Stande, die gewöhnlichsten der laufenden Bedürfnisse der Regierung zu bestreiten. In Istanbul waren unlängst einige türkische Werke angeschlagen, die das Leben der Hauptstadt also schilderten: „Ein Sultan ohne Achtung — ein Harem ohne Scham — Regenten ohne Kopf — Priester ohne Glauben und ein Volk ohne Stimme.“ Von dem neuen Sultan heißt es, er sei ein strengerer Muselman als sein Vorgänger. Es ist möglich, und selbst dann dürfen nicht nur die Mohamedaner, sondern auch die Christen unter seiner Herrschaft besser fahren, wenn er, von Schamgefühl gepornt, sich kräftig angestrengt, die Mißbräuche abzuschaffen, durch die sein Reich und Haus so sehr herabgekommen sind.

**Paris, 28. Juni.** [Prozess der Madame Elisabeth Patterson und ihres Sohnes gegen den Prinzen Napoleon.] Heute wurden vor der ersten Kammer des kaiserlichen Appellationshofes die Debatten im Prozesse Patterson Bonaparte gegen den Prinzen Napoleon fortgesetzt. Der General-Procurator Chabir d'Estange erhielt das Wort. Er verlangte die Bestätigung des von dem Tribunal erster Instanz erlassenen Urtheils, das bekanntlich von Madame Patterson und ihrem Sohne angegriffen worden ist, hauptsächlich aus dem Grunde, weil die Decrete Napoleon's I., welche die Nichtigkeit dieser Ehe aussprechen, rechtsgültig seien. Der Gerichtshof setzte die Verurtheilung des Urtheils bis auf Montag aus.

### Belgien.

**Brüssel, 27. Juni.** König Leopold ist gestern Morgens zu

### \*\* Pariser Plaudereien.

Paris, 28. Juni.

Unsere Pariser Plaudereien könnten gegenwärtig die Gesundheits-Bulletins aller europäischen und asiatischen Selbstherrscher mittheilen, denn auch die Gesandten des Königs von Siam berichten über das Befinden des weißen Elephanten. Man hört nur von Krankheiten der gekrönten Häupter sprechen:

- Wie geht's?
- Er ist todt!
- Wer? Der Papst?
- Nein, der Sultan!

Mit solchen Gerüchten beschäftigt sich der Boulevard und der Börse-templel. Doch fehlt es daneben auch nicht an minder wichtigen, welche in den literarischen und künstlerischen Salons heimisch sind. So ist durch deutsche Gelehrsamkeit eine Mystification enthüllt worden, welche hinlänglich pikant ist, um sie hier mitzutheilen.)

Abbé Domenech ist ein müthiger, unerschröckener Missionair, welcher den Rothhäuten das Evangelium gepredigt und seit seiner Rückkehr in Journalen, Revuen und selbstständigen Werken seine Reiseindrücke veröffentlicht hat, die sich auch einer freundlichen Aufnahme erfreuten. Leider ließ sich der gute Abbé dadurch ermutigen, nach wissenschaftlichem Ruhm zu streben. Er bildete sich ein, daß er zum Champollion und Humboldt der von ihm besuchten Rothhäute berufen sei, und daß er der Welt ihre philosophischen, kosmogonischen und socialen Ideen, durch die Erklärung ihrer Tätowirungen und Hieroglyphen offenbaren müsse.

In der Bibliothek des Arsenals befand sich seit ungefähr einem Jahrhundert in einem soliden Kästchen ein Manuscript mit dem Titel: „Das Buch der Wilden“, welches der Marquis von Paulmy von seinen Reisen mitgebracht hatte. Dies sorgfältig aufbewahrte Werk enthält Zeichnungen, die etwas roh, mit einer Art von rothem oder schwarzem Bleistift, auf kanadischen Papier hingeworfen sind. Seit einem Jahrhundert hatte sich Niemand an die Lectüre dieses Albums

gewagt, und selbst die Soways hatten, als Herr Catlin sie nach Paris gebracht, sich für inkompetent erklärt.

Doch Domenech hat den selbstgeheißenen Glauben der Champollion's! Als man ihm das kostbare Manuscript zeigte, war er überzeugt, darin die ganze indische Theologie, die authentische Geschichte der Azteken zu finden. Er suchte die befremdliche Zeichenschrift zu entziffern und veröffentlichte neuerdings das Resultat seiner Untersuchungen unter dem stolzklingenden Titel: „Pictographisches amerikanisches Manuscript mit einem Bericht über die Biographie der Rothhäute, von dem Missionair Père Domenech.“

Dies Werk, einzig in seiner Art, wurde, da es nur auf einen beschränkten Leserkreis rechnen durfte, unter den Auspicien des Staatsministers und auf Kosten des Staates gedruckt. Herr Gide in der rue Bonaparte hatte die Ehre, diese Archive der Rothhäute zum Verkauf zu bringen.

Die gelehrte Welt beschäftigte sich natürlich eifrig mit einer so seltsamen Veröffentlichung. Paul Lacroix bezeugte in einer Vorrede so wohl die Treue der Reproduktion der Hieroglyphen, als auch die Existenz eines Originalmanuscripts. Nichts fehlte daher zum Ruhm des Herrn Domenech, und dieser hielt sich für den Begründer einer neuen Wissenschaft und für den Champollion der Azteken, als plötzlich... ein olympischer Göttergelächter von jenseits des Rheines über die französische Grenze drang. Ein deutscher Gelehrter wollte sich ebenfalls mit der philosophischen und kosmogonischen Geschichte der Azteken bekannt machen und kaufte sich das Buch des Abbés und las es. Das ist einmal in Deutschland Sitte, setzt aber die Autoren vielen Unannehmlichkeiten aus. Abbé Domenech hatte auf Bewunderung gerechnet, hatte aber nicht im Entferntesten daran gedacht, daß man ihn lesen würde! Und dieser deutsche Gelehrte entdeckte denn auch in dem kanadischen Manuscript das Heft eines müthwilligen deutschen Schuljungen, der wohlgeübt im Zeichnen, aber des Schreibens weniger kundig, mit allerlei Geschnitten und Gegenständen der todten Natur die Seiten seines Schreibheftes illustriert hatte. Dies Heft irgend eines kanadischen Kolonistensohnes gerieth nun zu den Azteken, und wurde von Herrn von Paulmy für ein heiliges Buch des Landes angesehen und mitgenommen. Alle Kriegerleien, welche nicht Menschen oder Thiere darstellen,

sind deutsche, schlechtgeschriebene aber doch vollkommen lesbare Worte; die Orthographie ist bisweilen zweifelhaft, die Bedeutung immer klar. Der kleine Künstler, welcher diese berühmten Illustrationen lieferte, erhob sich keineswegs über die Unarten seiner Altersgenossen und erlaubte sich oft ein Wort zu gebrauchen, das man bisweilen an den Wänden liest. Welche kosmogonischen oder philosophischen Enthüllungen der Abbé Domenech in diesen mehr als trivialen Worten fand, weiß ich nicht; wohl aber daß die Zeichnung einer Wurst, mit einer deutschen Unterschrift, von dem scharfsinnigen Missionair für das Sinnbild des göttlichen Bligstrahles, das Symbol der himmlischen Züchtigung gehalten wurde. Bisweilen versteigt sich der Schüler zu ausgeführteren Scenen; so findet man in diesem Heft zwei kleine Persönchen, welche einen Eid leisten, und darunter steht: Gott, unser Zeuge! Welch köstlicher Text für den Beweis, daß der politische Eidswur auch bei den Azteken in Ehren steht! Nur weiß man nicht, ob die Widlen mit dem Eidbruche ebenso rasch bei der Hand sind, wie die Europäer! So kann ein Genie zur Förderung der Wissenschaft beitragen! Ihr Männer der Hieroglyphen und der Keilschriften, laßt euch durch diese köstliche Parodie vor ähnlichen Täuschungen warnen.

Hoffentlich werden wir bei dem neuen Museum Campana, für dessen Erwerbung der Corps-Législatif gestimmt hat, nicht gleiche Erfahrungen machen. Fünf Millionen ungenügend, um Frankreich mit einem neuen Museum zu bereichern, der Preis, den die Kisten kosten — es ist gewiß nicht zu viel! Man kann daher nur mit der Abstimmung unserer Deputirten einverstanden sein. Mit der Prüfung des Museums Campana hatte man Clément, den Verfasser des „Michael Angelo“ und „Raphael“ beauftragt, und damit einen durchaus kompetenten und gewissenhaften Richter gewählt.

Die gesetzgebenden Kammern sind geschlossen, damit verfiel eine Hauptquelle der öffentlichen Theilnahme. Glücklicherweise bleiben die Tribunale, die Theater dieser Sommersaison, dem Publikum geöffnet. Hier giebt man alle Tage neue Vorstellungen mit sehr abwechselndem Erfolg. Bald ist das Stück schlüpfrig, wenn es sich z. B. um die Sitten gewisser Geistlichen handelt, oder um die Verleidungen frecher Eindringlinge in Damencoups der Eisenbahnen und in Damenschwimmansalten; bald nimmt das Stück einen heroischen, historischen

\*) Vergl. in Nr. 287 unserer Zeitung den Artikel des Feuilletons: Eine literarische Mystification ohne Gleichen, welcher die folgenden Mittheilungen mit den genauesten Detailangaben ergänzt.



Ostende angekommen, konnte aber der Gegenwind halber sich nicht vor Abends spät ausschiffen. — Ein bedauerlicher Conflict ist zu Lüttich zwischen den Jutiz- und den Militärbehörden ausgebrochen. Der Präsident des Civilgerichts hatte nämlich auf die Klage eines Büchsen-Schäfers eine Ordonnanz erlassen, um einen Experten zu genauesten Nachforschungen in der k. k. Kanonengießerei nach angeblich dort nachgeahmten brevetirten Büchsenöffnungen zu autorisieren. Als nun der Friedensrichter mit seinem Greffier, dem Experten und dem Kläger Einlass in die Gießerei verlangte, wurde ihm dies verweigert. Der Friedensrichter requirirte hierauf vier Gendarmen, aber vergeblich. Die vor dem Gebäude befindliche Wache kreuzte das Bazonnet und drohte, den Eintritt mit Gewalt zu verwehren. Angesichts dieses Widerstandes gegen das Gesetz zog sich der Friedensrichter zurück, nachdem er ein Protokoll hatte aufnehmen lassen. Schon ist die Sache an das Justizministerium gelangt und die lütticher Magistratur wird auf's Strengste volle Genugthuung beanspruchen. (Fr. 3.)

## Russland.

2. Warschau, 28. Juni. [Polizeiliche Maßregeln. — General-Versammlung der Warschau-Wiener Eisenbahn.] Seit von Neuem mehrere Personen wegen Tragen von Cylinderhüten und bunter Kleidung im Sächsischen Garten zu deren Ablegung gezwungen worden, sind an den 5 Thoren desselben je zu 3 Mann — statt sonst einem Polizei-Soldaten — die bekanntlich in der Zahl von 500 Mann für hiesige Stadt vor 2 Monaten errichtet wurden, aufgestellt, und viele patrouilliren in den Gängen desselben. Der Statthalter soll die Absicht gehabt haben, in Folge von Infiltration mehrerer Offiziere drei Thore ganz schließen, und die andern beiden Haupteingänge mit starken Militär-Abtheilungen zu besetzen, um gleich Jedem, der Unruhen anfängt, festzunehmen. Es scheint aber, man habe diese Maßregel höhern Orts nicht gebilligt, denn man hat nur die Polizei verstärkt. Der Gutsbesitzer, welcher vor einigen Wochen einen Soldaten auf dem Sächsischen Plage im Dienste thätlich mißhandelte, soll nach den hiesigen Kriminalgesetzen zu 3jähriger Einweisung in eine Straf-Compagnie, und dann auf andere 3 Jahre nach Sibirien verurtheilt worden sein.

Der Kaiser hat den Besitzern von Maschinen-Fabriken, die mit Dampf oder Wasser arbeiten, die zollfreie Einfuhr von Guß- und Schmiedeeisen gestattet, jedoch darf davon nichts im bezogenen Zustande wieder verkauft werden.

In der gestern stattgehabten 3. General-Versammlung der Warschau-Wiener Eisenbahn-Gesellschaft stiftete der Präses, Kommerzienrath Epstein, den Jahresbericht ab. Als Dividende von 13½ % und resp. für die Aktien 1. Serie, sowie für diejenigen Aktien 2. Serie, welche vor dem 1. Januar 1860 voll eingezahlt worden sind, hat sich eine solche von 8 Rb. S., für die nicht voll eingezahlten 7 Rb. S. 4 Rp. ergeben.

## Provincial-Beitrag.

### Ueber den botanischen Garten.

Der botanische Garten ist auch in diesem Jahre wie im vorigen dem Publikum mit Ausnahme des Sonntags täglich von 7 Uhr Früh bis 7 Uhr Abends geöffnet.

Mit der Verbesserung der Wasser-Verhältnisse ist, Dank der Unterstützung des hohen Staatsministeriums und eifriger Verwendung des Herrn Curator's Excellenz, durch Räumung des Hauptgrabens ein erheblicher Anfang gemacht worden. Mit der Fortsetzung derselben ist man fortwährend beschäftigt. In sicherer Aussicht steht nun der Umbau des alten großen Gewächshauses und der Neubau eines Vernebrungshauses, welches das Institut schon längst schmerzlich entbehrt.

Mehrere neue, zu wissenschaftlichen Zwecken bestimmte Anlagen sind hinzugekommen, die am betreffenden Orte näher bezeichnet sind. Für über zwei Beziehungen derselben zur Flora Nordamerica's und zur Flora Japan's, die in so vieler Hinsicht auch das Interesse des größeren Publikums beschäftigen, wollen wir einige ausführlichere Mittheilungen folgen lassen:

1) Die Waldflora Nordamerica's und die der Tertiärformation. Die jenseits des Wassergrabens liegende Laubholzpartie unsers Gartens besteht zum überwiegenden Theile aus Bäumen und Sträuchern, welche in dem nördlichen Theile der Vereinigten Staaten Nordamerica's etwa zwischen dem 36. und 56. Grade der Breite wild wachsen, und zwar in einer Zusammenfassung, wie sie die Laubholzwaldungen jener Gegenden selbst darbieten, wie sich dies unter andern aus dem nachfolgenden Verzeichnisse der Bäume und Sträucher ergibt, aus denen Prinz Max von Rußland die Waldungen am Wabash, einem Nebenfluß des Ohio, in Indiana (38° n. Br.) zusammengefaßt fand, welche hier größtentheils vorhanden sind.

Von Ahornarten: Acer ericarpum Michx., Acer Negundo L., Acer saccharinum L., Acer nigrum Michx., Acer striatum Lam.; dann Amelanchier canadensis Michx., Aesculus Pavia L., Asimina triloba Dunal.

Von Nuphdämonen: Juglans nigra und cinerea L., Carya cathartica, Carya porcina Nutt., Carya amara Nutt., Carya olivacea Nutt., Carya tomentosa Nutt., Carya aquatica Nutt., Carya myristiciformis Nutt., Carya laevis Loud.; ferner Carpinus virginica L., Celtis crassifolia Lam., Celtis occidentalis L., Cercis canadensis L., Catalpa bignonioides Wdl., Cornus

florida L., Diospyros virginiana L., Fagus americana Sweet., Fraxinus americana L., Fraxinus quadrangula Mx., Gleditsia monosperma Walt., Gleditsia triacanthos L., Gymnocladus canadensis Lam., Laurus Sassaparilla L., Liquidambar styraciflua, Morus rubra L., Nyssa sylvatica Lodd., Platanus occidentalis, Populus canadensis Ait., Populus tremuloides Michx., Populus grandidentata Michx., Prunus virginiana L., Pyrus coronaria L.

Von Eichen: Quercus tinctoria W., Quercus alba L., Quercus rubra L., Quercus coccinea Wangerh., Quercus lyrata Walt., Quercus macrocarpa Michx., Quercus obtusiloba Michx., Quercus ferruginea Michx.; dann Robinia Pseudacacia L. Weiden verschiedener Art. Tilia americana L. Ulmus americana L., Ulmus fulva Michx., Ulmus alata Michx.

Nicht Eichen und Linden wie bei uns, sondern Walnussbäume, Bappeln und Platanen erreichen dort den größten Umfang. Von 324 in Nordamerika wildwachsenden Sträuchern und Bäumen, (Asa Gray's Statistic of the Flora of the northern United States) die zum größten Theil (an 280 Arten) hier kultivirt werden, sind fast alle Europa fremd; nur 4 Bäume, der Larix, die edle Kastanie, die weiße Birke und Weisbuche, etwa 15 Sträucher (Juniperus communis, Alnus viridis, Salix herbacea, glauca, reticulata, Myrsinites, hastata und repens, Linnaea borealis, Ligustrum vulgare, Arbutus Uva ursi, Ledum palustre, Pyrola umbellata, Vaccinium Vitis idaea, Oxycochos, Rosa cinnamomea, Rubus arcticus und Spiraea salicifolia), und 282 krautartige Pflanzen hat Nordamerika mit Europa gemeinschaftlich. Desto interessanter ist die überaus große Ähnlichkeit, welche Europa's mittlere und obere Tertiärflora mit der jetzt lebenden des genannten Theiles von Amerika zeigt, die sogar fast bis zu völliger Identität mehrerer einzelner Arten geht, wie z. B. unter andern Platanus occidentalis, Taxodium distichum u. m. a. Fast alle oben genannten Gattungen und noch viele andere hier nicht aufgeführten sind durch zahlreiche Arten vertreten, so daß unser Laubholzwald in der gegenwärtigen Zusammenstellung nicht nur den Laubholzwäldern Nordamerica's entspricht, sondern auch im Vereine mit der ganz in der Nähe befindlichen Anpflanzung sämmtlicher amerikanischer Nadelbölzer (Pinus Banksiana Lamb., inops, pungens Michx., resinosa Ait., mitis Mx., rigida Mill., Taeda, palustris L., Strobus, Abies balsamea, Fraseri, canadensis Mx., nigra Poir., alba Mx., Larix americana Mx., Thuja occidentalis L., Cupressus thyoides L., Taxodium distichum Michx., Juniperus virginiana, Taxus canadensis, Torrya taxifolia Am.) zu gleich ein treues Bild des einstigen Zustandes jener Waldflora liefert, welche einst zur Zeit der mittleren und oberen Tertiärformation in unseren Gegenden vegetirte, die sich freilich, wie wir schon früher nachgewiesen haben, bis in die Polargegenden beider Hemisphären erstreckte. In jeder eingehender und überzeugender Weise hat unser Freund J. Unger in Wien alle diese Verhältnisse geltend gemacht, um die einstige Existenz der sagenhaften versunkenen Insel Atlantis zu beweisen.

Die überaus reiche, von uns vor 7 Jahren bei Schöpfung in der Umgebung von Breslau entdeckte Tertiärflora liefert hierzu die schlagendsten Beweise. Durch solche vergleichende Betrachtungen und Gruppierungen läßt sich auch in unsern botanischen Gärten die innige Beziehung der Flora der Gegenwart mit der der Vorwelt vernünftigen, wozu überdies noch in unserer Anpflanzung die zahlreichen Stämme bituminösen und versteinten Holzes, unter ihnen der größte der bekannten, ein Stamm von 36 Fuß Umfang, hinreichend Gelegenheit geben.

### 2) Ueber die japanische Flora.

Die in unserm botanischen Garten seit dem Jahre 1854 eingeführte Aufstellung von Vegetationsgruppen lenkte schon früh meine Aufmerksamkeit auf die zu vergleichen besonders geeignete Flora von Japan, die ich eifrig sammelte und so eine Collection von nahe an 300 Arten zusammenbrachte, wie sie vielleicht wohl außer dem v. Siebold'schen Garten in Leiden, dem wahren emporium für die japanische Flora, wenig andere botanische Gärten besitzen. Die Flora Japan's erscheint durch die große Menge der immergrünen Bäume und Sträucher höchst eigenthümlich und muß in der Nähe der größeren Städte durch die sorgfältige Cultivirung und Verwendung derselben zu ornamentalen Zwecken einen reizenden Anblick gewähren. So wird unter andern die prächtige, auch bei uns jetzt sehr verbreitete japanische Cyperse Cryptomeria japonica nebst andern Coniferen zu Alleen benutzt, die sich Meilen weit erstrecken. Stämme von 150—180 Fuß Höhe und 4—5 Fuß Durchmesser sollen nicht selten sein. Mit ihr wetterern andere Coniferen, insbesondere Abietineen, deren Einführung noch zu erwarten ist. Die niedrigeren Cephalotaxus-Arten, C. drupacea, pedunculata, Fortunei, die wahrhaft monumentale Cupressus funebris, mit den Libocedrus-Arten, die so abweichenden Formen Podocarpus (P. Koraiana, Sieb. P. chinensis Wall.), Retinospora squarrosa Sieb., Juniperus japonica, procumbens, die schon länger bekannte Bells, Torreya nucifera und Salisburia adiantoides \*) mit eßbaren Früchten, bilden eine Hauptzierde unsrer der Flora Japan's speciell gewidmeten Anlagen. Ich versuchte sie mit den dort vorkommenden Palmen, Farn und baumartigen Bambus und Magnolien in eine Gruppe zu bringen, welche als Vegetationsbild der Flora Japan's bezeichnet ist. Von jenen Palmen soll Chamaerops excelsa wirklich in England im Freien angebaut haben. Rhapsis Sjuotisk, aspera und Kwanwon Sieb., freilich noch sehr jugendlich, sehen, es läßt sich nicht leugnen, Rhapsis flabelliformis sehr ähnlich. Von dem längst bekannten Sagobaum, Cycas revoluta M., dessen Ausföhrung aus Japan jedoch noch bis auf die neuere Zeit bei Lo-destraße verboten war, besitzen wir eines der größten Exemplare Deutschlands, ein weiblches von 6 Fuß Stammhöhe und 1½ Fuß Dicke, welches 1854 blühte und seit 2 Jahren zwei Kronen bekommt oder dichotomisch wird. Die zahlreichen Früchte (Samen) entwickelten sich damals äußerlich vollkommen, waren aber in Folge nicht vorangegangener Befruchtung taub, ohne Spur von Embryo. Bambusa aurea haben wir schon seit mehreren Jahren im Freien gezogen, wo sie 6—8 Fuß hohe gelblichgelbe Sprossen treibt. Phyllostachys bambusoides erreicht nicht diesen Umfang, die andern Bambusen B. nigra und gracilis Sieb., wie alle Bambus-Arten von vielfacher nützlicher Verwendung, sind noch sehr jugendlich.

\*) Eines der größten Exemplare dieses namentlich als Conifere höchst eigenthümlichen Baumes von 1½ Fuß Durchmesser und 30 Fuß Höhe befindet sich in den schönen Anlagen unsers Mitbürgers Herrn Commerzienrathes Philippi in Scheitnig.

Unter den vielen Bierpflanzen verdienen genannt zu werden, die 8 Funkia und zahlreichen Hemerocallis-Arten, das Orontium japonicum, Aspidistra, Carex variegata, die prächtigen Farn, das Cyrtomium falcatum, das Aspidium Sieboldii, Nephrolepis Lingua, die Iris, Kämpferi, die 6 Epimedium, unter ihnen E. Kariso Sieb., die schon länger bekannte Senecio Farfugium Koch, Anemone japonica, Aster Fortunei, die schönen Ligularien (Ligularia cristata, gigantea, Kämpferi oder Tussilago japonica Hort.), Dianthus japonicus, Lychuis Sieboldii; von Sträuchern die zierlichen Rosen Rosa rugosa, die sich als vollkommene Bart erweisen, dann R. Iwara, Hystrix, Fortunei Sieb., Tamarix sinensis, Jasminum floridum, Hydrangeen, H. involucrata, japonica, Belzoni, die Viburnum (macrophyllum, macrocephalum, Awabuki Sieb., sinense), die zierlichen Weinarten Vitis Thunbergii, Sieboldii, die Clematis azurea, patens, Sieboldii, die Weigelen und Deutzien, von immergrünen Sträuchern außer den schon länger bekannten Evonymus japonicus, Mespilus japonica, Elaeagnus pungens, Calastrus Orriza, punctatus, Evonymus alatus, Marlea platanifolia S. et Zucc., welche mit wenigen Ausnahmen sämmtlich im Freien ausbahren. Für botanische Demonstrationen erscheinen insbesondere wichtig: die seltenen Familien angehörigen Arten, wie Sterculia japonica, die Akebia quinata, eine Lardizabaleae und Kadsura japonica, eine Schizandraceae, wie die Helwingia rusciflora W., einzige Art einer ganzen Familie der Helwingiaceen.

Von Arznei- und technisch wichtigen Pflanzen erwähnen wir, die wegen ihrer giftigen Aconitum chinense und A. autumnale, dann Vincetoxicum atratum japonicum purpureum, die Artemisia Moxa A. vulgaris sehr verwandt, Roxburghia, Asarum japonicum, die wachsliefernden Ligustrum Itoya\*), Rhus succedanea, der Farnstrauch Rhus vernicifera, der Gallastrauch Rhus Osbeckii, die aromatischen Acorus gramineus minimus, posillus, die Araliaceen (Aralia canescens, edulis Sieb. etc.) die kletternde Aristolochia Kämpferi, die Sternanisapflanzen, Salix Sieboldiana, ferner die schon bei uns alljährlich Früchte tragende Schimmia japonica Th., die Fagara piperita, wie Pfeffer benutzt, die Indigofera Iwafusi und I. Dojua Indigo-Planze, Ulmus Keaki, eine gefeierter Nuphsolpflanze; die japanische Feige Ficus japonica Bl., die bitterlich-süßen höchst zierlichen Stachelpalmen Ilex cornuta, furcata, latifolia und Tarajo Sieb., Lonicera brachypoda, Rumex Madaiw Sieb., die Nahrungspflanzen der dortigen Seidenwürmer Morus Kämpferi und Morus Tokwa; die Papier liefernden Buddleya Lindleyana, Broussonetia papyrifera Kämpferi und Kazinoki Sieb., Daphne papyrifera, die Mutterpflanze der chinesischen Grün's (Vert de Chine) Rhamnus chlorophorus Ldl., die Quercus glabra mit eßbaren Früchten, die trefflichen japanischen Spargeln Asparagus japonicus, dulcis und Polygonatum japonicum, die japanische Sassafras Smilax China var. japonica, das eigenthümliche chelonidum japonicum, die sogenannte schwarze Bille mit eßbaren Zwiebeln, Sarana camschatica, das nicht genug zu empfehlende, bei uns ohne alle Bedenken ausbührende Polygonatum Sieboldii (Cuspidatum Sieb. et Zucc.), dessen Blätter als Spinat gegessen werden, aber eine noch größere Bedeutung als Futterkraut in Japan besitzt und auch bei uns erreichen könnte, wenn es gelänge, sie weiter zu verbreiten. Jeder Sprosse der weit hin kriechenden Wurzel liefert eine Pflanze, die im 2ten Jahre schon einen großen 8—10 Fuß hohen Busch liefert, und so auch als eine der schönsten Zierden für Rasenplätze in Gärten und Anlagen Verachtung verdient. Die von Siebold eingeführte Jams-Wurzel Dioscorea opposita können wir zwar von der vor einigen Jahren als Surrogat der Kartoffel empfohlen, D. Batatas Decaisne nicht unterscheiden, beide aber nicht genug in Erinnerung bringen. Eine Pflanze, die aus wenige Gran wiegenden Knöllchen im zweiten Jahre schon 1 bis 2 Pfund schwere, an Nahrungsstoff überreiche Knollen liefert, wie wir vielfach beobachtet haben, verdient der Vergessenheit nicht übergeben zu werden, und nicht bloß auf unsern Aedern, sondern vorzugsweise, da sie auf jedem Boden gedeiht, auf den vielen Plätzen angebaut zu werden, die man mit dem Namen Unkraut bezeichnet, woran es leidet, wenn man die weiten unbenuzten Anger unsrer Dörfer sieht, nicht gebietet. Sie bedarf keiner andern Pflege, als eines Stützwerkes, um ihren windenden Stengeln Ausbreitung zu verschaffen; alle freien Waldstellen, alle Wege und Pfade, Anger und Mauern werden nach Siebold von den Japanern zu ihrer Cultur benutzt, warum sollte dies nicht auch bei uns geschehen können. Wenn man die Knolle im Boden läßt, nimmt sie von Jahr zu Jahr an Größe zu, und kann so im Fall der Noth benutzt werden, um augenblicklichen Hunger zu stillen. Die süßen Bataten Ipomoea Batatas scheinen sich dagegen weniger zu allgemeiner Einführung zu eignen. Ueber andere jährige Nupspflanzen behalten wir unser Urtheil uns noch vor, erwarten jedoch für unsere Culturen nicht allzuviel davon. Die auch von Siebold eingeführten Kletten Arctium edule (unserer Meinung nicht verschieden von Arctium majus) und Salat Lactuca Tsitsa (eine gute Art) entsprechen nicht recht unserm Geschmacke. Bei dem, was wir die neuesten Mittheilungen über die Flora Japan's verbanden, äußert seine Verwendung über die Geschmackslosigkeit der meisten japanischen Gemüse, und ist geeignet, ries dem zu starken Dingen zuzuschreiben, beklagt sich auch über die Seltenheit von Obst, für dessen Veredlung wenig geschehen sei, obgleich sich das Land wie kein anderes zur Cultur derselben eignet. Inzwischen haben wir nicht verfehlt uns alle bis jetzt eingeführten Arten zu verschaffen, wie die sehr empfohlenen Armeniaca Mume, paeococcisima, pendula, und Virgata Sieb., und die Apfelarten M. Kaido, floribunda, Ringo und Toringo, die sehr verschieden aussehen, aber in ihrem noch sehr jugendlichen Zustande sich jetzt natürlich noch nicht beurtheilen lassen.

Weitere Mittheilungen dürfen wir wohl von unsern Reisenden erwarten, wenn sie sich werden dazu veranlaßt sehen können, was wir in ihrem eigenen Interesse lebhaft wünschen, da sich gleichzeitig mit ihnen in Japan höchst gewandte und unterrichtete Sammler befinden, die nicht verfehlen, schon jetzt ihre Entdeckungen zu veröffentlichen.

Breslau, den 25. Juni 1861.

Göppert.

\*) Auf dieser Pflanze lebt das wahre Wachsinsekt (Asiraca cerifera), welches zuerst von Macartney in China und Japan beobachtet wurde.

### Breslau, 1. Juli. [Tagesbericht.]

== Ein überaus großer Comet (ungeachtet der hellen Dämmerung dem Donat'schen Cometen von 1858 wenig nach-

Ausschwung, wenn die Heirath Patterson auf's Tapet gebracht wird, bald wird das Drama social, ein Sittengemälde der Gegenwart, wie im Prozeß Mirès. Es giebt Ehescheidungsprozesse, welche gewisse Lustspiele des Gymnase weit hinter sich lassen, und bisweilen sind einzelne Streitigkeiten so komisch und possenhaft, wie die der Karikaturen des Palais-Royal.

Eine junge Dame der demi-monde hatte ein Verhältniß zu einer vornehmen Persönlichkeit und bildete sich fest ein, daß ihr reicher und mächtiger Beschützer sie heirathen werde. Sie hatte bei einem beliebigen Bildhauer ihre Büste bestellt, mit der Bitte, ihr auf das Haupt eine kleine Krone zu setzen, um den Rang, auf den sie eine sichere Aussicht zu haben glaubte, damit symbolisch darzustellen. Doch der fremde Prinz, dessen thörichte Egerie sie war, verheirathete sich bald darauf, seiner gesellschaftlichen Stellung entsprechend und die verlassenene Schöne darf auf die gehoffte Mesalliance nicht mehr rechnen.

Der Bildhauer führte indeß die Büste aus, wie sie bestellt worden, mit aller Vollkommenheit seines Meißels und setzte das verlangte Diadem auf die dicke Masse der schönen Haare. Als er nun das Marmorbild abliefern, lehnte es die Dame ab, unter dem Vorwand, daß sie es nicht mehr brauchen könne, und daß besonders die Krone jetzt nicht mehr passend sei.

Der Bildhauer verlangt sein Honorar, weil er nur ausgeführt, was ihm aufgetragen worden. Die Dame, mehr an's Nehmen, als an's Geben gewöhnt, glaubt nicht, eine Schuld bezahlen zu müssen, welche sie lächerlich macht; es kommt zum Prozeß, zum Skandal, und die seltsame Debatte wird die Tribunale beschäftigen. Wie man sagt, mißt sich die Diplomatie in die Sache; die Vertreter des Staates, welchem der Prinz angehört, wollen den Prozeß unterdrücken; aber der Bildhauer besteht auf dem Honorar für seine Büste.

Ein anderer Prozeß wird gegenwärtig vor dem Tribunal Napoleon-Bendee verhandelt, und zwar ein Ehescheidungs-Prozeß, bei welchem keineswegs zwischen den beiden Gatten jene unüberschreitbaren Abgründe gähnen, welche von Leichtsin und Eitellichkeit aufgerissen werden. Nein, es ist ein Streit zwischen anständigen und geachteten Leuten; aber das Drama ist deshalb nicht minder traurig, da es aus

kleinen Eigenheiten und Sonderbarkeiten hervorgegangen. Zwei Familien schwimmen in Thränen, das Glück einer Ehe ist auf immer gestört, weil der Schwiegersohn unkorrekt französisch sprach, und statt „Monseigneur“ Monsieur sagte. Die kinische Eitelkeit eines Edelmanns aus der Provinz, welcher durchaus verlangt, daß der Gatte seiner Tochter niemals gegen Baugelast und seine Sprachregeln verstoße, ist in hohem Grade komisch.

Priester und mehr oder minder geistliche Beichtväter spielen in diesem Drama ebenfalls eine Rolle; man befragt sie um Rath über höchst mikroskopische Gewissensfragen. Die Seltsamkeit des Prozesses wird noch durch ein merkwürdiges Aktenstück erhöht, durch einen Kontrakt zwischen Vater und Sohn, in welchem sich der Letztere verpflichtet, zu heirathen, und welches gewiß in der Sittengeschichte eins der seltensten Dokumente ist. Jules Favre, der Advokat des Ehegatten, las es im Gerichtssaale vor; es lautet wie folgt:

Ich, der Unterzeichnete, J. de St.-M..., Advokat, wohnhaft zu R..., erkläre, nachdem ich oft lange und reichlich die Sache überlegt, nachdem ich Persönlichkeiten, die mir hierin zur Hand gehen konnten, um Rath gefragt, namentlich meinen Beichtiger und Frn. B..., General-Biakar und Direktor des Kollegiums der Diocese von St. Vincent de Paul, dessen Pensionär ich zwei Jahre lang gewesen, auf Ehre und Gewissen vor Gott, vor Vater und Mutter, die ich zärtlich liebe, daß ich mich, sobald sie es wünschen, mit einer anständigen, frommen Person, die mir wie ihnen in jeder Hinsicht zuzugt, verheirathen werde.

Ich verpflichte mich hierzu um so mehr in der förmlichsten Weise, als ich weiß, daß dies die conditio sine qua non der in Aussicht stehenden Ehe zwischen meinem Bruder Edmond de St.-M. und Mademoiselle G... ist, welche gewiß, ohne diese ausdrückliche von mir eingegangene Verpflichtung, nicht stattfinden würde, und als es sie durch eine offenbare Hinterthüre in schuldigster und sträflichster Weise betrügen ließe, wenn ich je unter irgend einem Vorwande mich gegen eine so klar ausgeprochene und auf so heiligen Beziehungen beruhende Verpflichtung vergehen sollte.

Außerdem verpflichte ich mich, niemals eine meiner Schwägerinnen zu heirathen, da Vater und Mutter, sei es nun mit Recht oder Un-

recht, glauben, daß dann fast immer eine der beiden Schwestern kinderlos bleibe.

R..., den 6. August 1854.

J... de St.-M...

Gewiß eine seltsame Verpflichtung! Das Urtheil des Gerichtshofes ist in diesem Prozeß noch nicht gesprochen — mögen die Roman-schreiber inszwischen die amüsanten Motive benutzen, die er darbietet.

— [Das Grab des Sultans Abdul Medschid.] Auf einem der höchsten Punkte Stambul's, an der nördlichen Seite der Moschee des Sultans Selim, ließ vor ungefähr zwei Jahren Sultan Abdul Medschid sein Grab aus weißem Marmor erbauen. Der vom Architekten entworfene geniale Plan wurde rasch ausgeführt und das Ganze war binnen etwas mehr als Jahresfrist vollendet. Der mit dem Bau betraute Baumeister, überzeugt, für die prompte und rasche Ausföhrung einige Anerkennung zu finden, machte die Meldung, daß das Gebäude vollendet und zur gefälligen Ansicht bereit wäre. Aber wie vom Donner gerührt war er, als der Sultan ihm zurief: „Was mein Grab schon fertig? Allah, Allah! kann ich Euch nicht früh genug sterben, ihr verfluchten Hunde? Wie lange müßte ich auf die Vollendung meines Theaters, meiner übrigen Paläste warten, schreitet nicht ihr Bau, gleich wie mir zum Trost, dem Gange einer Schnede gleich seinem Ende entgegen und wie lange kann ich noch darauf warten? Nur mit meinem Grabe beileitet ihr Euch. Aber ich werde Euch Schurken zeigen, daß ich noch lebe und daß man mir nicht trocken darf; auf der Stelle reißt das Grab nieder!“ — Und so wurde ein Werk, auf welches man enorme Summen verwandte, welches hinsichtlich seiner architektonischen, seiner Bildhauerei unter den neueren Kunstwerken seines Gleichen suchte, binnen kurzem wieder vernichtet, und einige Marmorblöcke und die kahlen, hoch in die Lüfte ragenden Gerüste bezeichnen den Platz, wo Sultan Abdul Medschid noch nicht liegen mochte.

\* Prag. Das Gastspiel des Herrn v. Ernest war von einem glänzenden Erfolge begleitet. Besonders durchschlagend wirkte sein „Ester“ in Laube's gleichnamiger Studie. Das Publikum überschüttete ihn mit den reichhaltigsten Beifallsbezeugungen, und die Kritik ist diesmal, wie selten, einstimmig in ihrem Lobe. „In breitem, schönen Fluße — heißt es in der einen Rezension über den „Ester“ — ergoß sich der Strom der Rede, die lebenskräftigen Szenen waren wie aus einem fähnen Guffe hervorgegangen, sie erschütterten im vollsten Sinne des Wortes. Gegen das Ende des zweiten Aktes hin namentlich kann Ester nicht wirksamer gespielt werden. Die Leistung war mit einem Worte interessant, fesselnd und aufregend, daß sie selbst bläsierte Naturen hinreißen mußte.“



(stehend) ist nach einigen trüben Tagen plötzlich am Nordhimmel hervorgetreten und die ganze Nacht hindurch sichtbar. Der Kopf desselben wurde auf der hiesigen Sternwarte in verlassener Nacht in etwa 99 Grad Rectascension und 46 Grad Declination beobachtet; andererseits Beobachtungen desselben sind bisher hier nicht eingegangen. Eine nähere Angabe der Sternbilder ist für die Auffindung nicht erforderlich, da der helle Schein des 30 bis 40 Grad langen, bis in die Gegend des kleinen Bären hinaufreichenden Schweifes denselben hinreichend bemerkbar macht. \*)

\*) Wir danken herzlich für die rasche Mittheilung. D. Med.  
Eine zweite, aus privater Quelle uns zugekommene Mittheilung berichtet über diese merkwürdige Himmelserscheinung folgendes:

Th. Oe. Als ich gestern Abend, es war kurz nach 10 Uhr, wie gewöhnlich noch einen Blick durch das Fenster warf, wurde ich von einem lebhaften Lichtschein überrascht, der von einem hellen Punkte über dem nördlichen Horizonte ausging. Von Nord nach West zog sich eine schmale, dunkle Wolke, kein eigentlicher Stratus, sondern eine linear geordnete Zusammenhäufung loser, größerer und kleinerer Fäden, deren eine, und zwar größte, dicht unter dem hellen Punkte stand, von welchem der Lichtstrahl ausging. So glaubte ich, hinter dem Rande dieser Wolke, die übrigens nur die scheinbare Größe von etwa 2 Fuß Breite und 5-6 Fuß Länge hatte, stehe ein größerer Stern und die Erscheinung sei eine Folge der Strahlenbrechung, ähnlich den Strahlenfäden, welche von der Sonne zwischen Wolken ausgehen. Das Anwauchen des Lichts ließ jedoch diese Annahme aufgeben, zumal die Wolke sich nach und nach unter binweg nach Osten bewegte und der Stratus sich, wenn auch sehr langsam, auflöste. Auch zeigten andere Sterne, welche mit der Wolke in Berührung kamen, keine Spur von solcher Strahlenverfälschung. Nun lag es nahe, an ein electrisches Phänomen zu glauben. Auf dem im Uebrigen ganz klaren Himmel (nur von West nach Süd zog sich eine schwarze Wolkenschicht längs des Horizontes) war aber nicht das Mindeste vom Aufstehen noch anderer Lichtstrahlen, wie bei Nordlichtern, zu entdecken, während die Erscheinung, deren Ausgangspunkt ungefähr lothrecht zwischen den Vorderfüßen des kleinen Bären und dem Polarstern nur etwa eine scheinbare Kletterhöhe über dem Horizonte stand und durch ein kleines Perspectiv (Feldstecher) deutlich einen sehr hellen, nicht sternförmigen, körperlchen Kern zeigte, ihren Lichtreiz in leichter Krümmung bis nach dem Polarstern hinaus und bei genauerem Hinschauen bis zum Zenith warf, so daß das Ende desselben beim Ausblicke aus dem Fenster nicht zu übersehen war. Da die Erscheinung nun auch nach dem Verzuge des Stratus und eine volle Stunde lang constant blieb, und da sie bei weiterer Beobachtung ihren Lauf mit den übrigen Sternen um den Polarstern fortsetzte und am Schweiß erst mit diesem in der Morgendämmerung, am Kern aber erst bei fast Tageshelle verschwand, so konnte darin nur die eines prächtvollen Kometen erkannt werden, wobei aber immer die Frage bleibt, wie ein solcher so plötzlich und ohne ein allmähliches Anwachsen und Schwauben wahrnehmen zu lassen, am Himmel aufgeschossen sein könne. Ohne Zweifel wird uns von den Sternwarten über diesen schönen Himmelswanderer, dessen Schweif unter den neueren nur von dem in den vierzig Jahren gesehenen übertraffen, während sein Kern zu den größten zu zählen sein dürfte, bald nähere Nachrichten werden, insonderheit ob er derjenige Stern ist, dessen Wiederekehr seit einigen Jahren erwartet wird.

— Der bisherige Verghauptmann von Schlesien, Dr. v. Carnall, in der wissenschaftlichen Welt und als Präsident der deutschen geologischen Gesellschaft rühmlich bekannt, zog sich mit dem 30. Juni in den Ruhestand zurück und beschloß damit eine zweiundvierzigjährige erfolgreiche Laufbahn im Staatsdienste, deren größter Theil seiner väterländischen Provinz Schlesien gewidmet war. — Die Anerkennung und Dankbarkeit, die ihm bei dieser Gelegenheit allseitig gezollt wurde, fand ihren Ausdruck besonders auch durch eine Deputation der schlesischen Grubengewerkschaften, geleitet in Vertretung des behinderten Landtagsmarschalls Herzog von Ratibor durch dessen Generalbevollmächtigten, Justizrath v. Wiese. Diefelbe überreichte dem scheidenden Verghauptmann zum Andenken ein Ehrengeißel \*) und sprach die Gefühle der Hochachtung und des Bedauerns in einem herzlichen Glück auf! aus.

\*) Dem Vernehmen nach aus dem Atelier der Goldarbeiter Gebrüder Friedberg in Berlin herrührend.

\* **Breslau, 2. Juli.** Der königliche General-Superintendent der Provinz, Dr. Hahn, hat mit dem heutigen Tage eine fünf-wöchentliche Badereise ins Ausland angetreten.

mp [Sommertheater.] „Promenaden-Belastungen“ oder „Dreizehn bei Tisch“ betitelt sich ein kleiner Scherz, welcher die geistige Doppelbelastung eröffnet, und allgemein gefiel. Es kommt bei derartigen städtischen einanderreichten Begegnungen und den daraus entspringenden komischen Situationen Alles darauf an, daß die Aufführung glatt und rund von Statten gehe. Diese Aufgabe ward von den Darstellern brav gelöst. — Sehr gewandt und vom wirksamsten Humor belebt war das Spiel des Herrn Kowalsky in der Rolle des leichtfertigen jungen „Springinsfeld“. Der mit Gefächeln überladene „Stadtverordnete“ fand in Hrn. Braun den geeignetsten Repräsentanten, und ebenso gab Frau Wisjoky die „Dame vom Hause“ mit dem entsprechenden Anstand, welcher indeß eine gewisse muntere Schalkhaftigkeit durchblenden läßt. Fr. M. Monhaupt war in der Partie der sentimentalen „Pauline“ ganz an ihrem Platze. Alle übrigen Mitglieder des ehrbaren Familienrathes, von denen wir besonders die Herren Meißner und Bethge nächst den Damen Burg, Wiesenbach (Nanette) und Kraft (Bismarckin) anerkennend hervorheben, wirkten ebenfalls trefflich zusammen, so daß die Vorstellung den ertheuerndsten Eindruck machte. Wegen der für die Verhältnisse einer Sommerbühne nicht leichten scenischen Arrangements war eine kurze Abspause eingetreten, die zum Wechseln der Decorationen benützt wurde. In dem darauf folgenden Schwan, „Sachsen in Preußen“, zeichnete Herr Thomas den Schulmeister „Lerdenschlag“ mit so ergötzlichen Farben, daß ihm oft stürmischer Applaus zu Theil wurde. Jede Grimace dieses beweglichen Komikers ahnelt jenen gelungenen Karikaturen, wie sie nur die beliebtesten Witzblätter aufzuweisen haben, und zumal in der Arena ihre Wirkung nicht verschlehen. Nicht tückisch wurde diesmal Herr Thomas von seiner Gemahlin als „Charlotte Finte“ unterstützt. — Ueberhaupt scheint Frau Thomas das bei ihrem Debüt ausgesprochene günstige Prognostikon zu rechtfertigen, was sich auch bei ihrem gestrigen Auftreten als „Baudiers Witwe“ in den „Maschinenbauern“ von Neuem bestätigte. Die Arena war in beiden Vorstellungen stark gefüllt.

— Am gestrigen Sonntage war die Kunstausstellung von 11 Uhr Vorm. bis 6 Uhr Abends von ca. 1200 Personen besucht. Davon hatten etwa 900 Dugend-Billetts gelöst.

— Vorige Woche haben die baulichen Änderungen an dem ehemaligen Arbeitshaufe auf der Stockgasse behufs Aufnahme der Feuerwehr-Wacht begonnen. Sowohl nach der Stock- als nach der Messergasse hin werden in den altersgeschwärtzten Mauern neue Fenster durchgebrochen, und die Lokale in dem weißläufigen Innern entsprechend hergerichtet. Mit Rücksicht auf den bevorstehenden Abbruch der Hauptwache am Ringe sollen hier auch die nöthigen Räumlichkeiten für einstweilige Unterbringung von Militärgefangenen gewonnen werden.

— bb. — Es ist vor längerer Zeit schon über mancherlei Federvieh-Diebstahl berichtet worden. Jetzt machen sich diese Gauner wieder bemerkbar. So wurde dem Stellenbesitzer M. zu Grüneiche in der Nacht von Sonnabend zu Sonntag nach 12 Uhr der am Wohngebäude belegene Stall gewaltsam erbrochen und aus diesem 6 Hühner, 6 Gänse und eine Ziege gestohlen. Man fand am anderen Morgen im Stalle die Köpfe des jedenfalls in demselben geschlachteten Federviehes vor, auch hat sich herausgestellt, daß die Ziege ebenfalls getödtet worden ist, wie Blutspuren andeuten. Man fand nämlich bei näherer Untersuchung das Eingeweide einer Ziege in einem Getreidefelde der Ziegelei, unweit Grüneiche vor. — In derselben Nacht wurde ebenfalls dem Gastwirth M. ein Schuppen gewaltsam erbrochen. Die Diebe sind aber wahrscheinlich in ihrem Unternehmen gestört worden; denn man fand, daß nichts entwendet worden war. Höchstwahrscheinlich waren dies dieselben Diebe, welche den oben gemeldeten Diebstahl verübt hatten. — In einer hiesigen Dien-Fabrik diente seit einer Reihe von Jahren ein Mann, der das völlige Vertrauen seines Vorgesetzten genoß. Erst jetzt entdeckte man, daß dieser anscheinend redliche Mann für seine eigene Rechnung Nacheln, die er im Auftrage seines Herrn verwenden sollte, veräußert hatte. Auf der That ertappt, überließ derselbe seiner Frau die Schlüssel, mit der Bemerkung, „er wolle sich nicht einsperren lassen“, und ist verschwunden. — Am Sonnabend Morgens zwischen 9-10 Uhr wurde einem Schiffseigner aus der Kajüte seines Kahnens, welches am Ziegelplatz ankerte,

dessen sämtliche Papiere und noch in Kassenanweisungen 28 Thlr. gestohlen. Der Bestohlene ist dadurch leider an seiner Abfahrt behindert.

[Aberglauben.] Der „Börslicher Anzeiger“ berichtet folgendes allerliebste Geschichtchen aus seiner Nachbarschaft. In einem Dörfchen des rothenburger Kreises hatte der 12jährige Tochter eines nicht unvermögenden Bauers einigemal hintereinander geträumt, daß unter einem an einem nahen Berge gelegenen Steine ein großer Schatz liege. Ihr Traum wurde bald im ganzen Orte bekannt, indem sie denselben nicht nur den Eltern und Hausgenossen, sondern auch ihren Mitschülern erzählte. Bald darauf erschienen in der Behausung ihrer Eltern Berggeister, deren Aussagen wunderbar mit denen des Traumes übereinstimmten. Diese besahen zugleich, eine große blau angefarbene Lade anfertigen zu lassen, nicht mehr zu arbeiten und Tag und Nacht zu beten. Außerdem mußten Tag und Nacht die Fensterläden und Thüren geschlossen bleiben, zwölf Kerzen brennen und den Berggeistern, die täglich wiederkehrten, gute Speisen und Getränke gereicht werden, von denen von den Hausgenossen nur das 12jährige Mädchen mitgenießen konnte. Dafür, daß den Hausgenossen des Nachts kein Schlaf ankam war dadurch gesorgt, daß von dem Oberboden des Wohnhauses ein immerwährendes Kettengeräusch zu hören war. Der Zutritt von Fremden war gänzlich verboten. Endlich kam die rechte Stunde zur Hebung des Schatzes; der Stein ward gesucht, auch bald gefunden und unter verschiedenen Ceremonien gehoben. Allein weil einer der mit anwesenden Hausgenossen eine Ceremonie nicht recht gemacht, verlor sich der Schatz, welcher eine große Kriegskasse „von der Insel Krim“ sein sollte, auf der Stelle und kehrte wieder nach Sebastopol zurück. Das war schade. Allein die Berggeister gaben den Trost, daß, wenn die Hausgenossen in der vorigen Weise fortbeteten und den Berggeistern Gastmähler geben wollten, so kehre der Schatz in einigen Wochen wieder unter den Stein zurück. Dazu war auch der Vater des Mädchens willig, allein ehe die bestimmte Zeit verlossen war, machte die Behörde dem Treiben ein Ende. Die Berggeister sind verschwunden; auch nicht einer zeigt sich mehr.

† **Glogau, 30. Juni.** Am Sonnabend Nachmittag fuhr ein Schwimmlehrer vom 2. Bataillon 58. Infanterie-Regiments mit mehreren Civilpersonen in einem Kahn nach Weidisch. Obwohl dieses Ortes schlug der Kahn um, die Civilisten retteten sich durch Schwimmen, wegen der Schwimmlehrer, der den Dienstmantel angezogen hatte und dadurch im Schwimmen behindert war, ertrunken ist. Die Leiche des Berunglückten ist noch nicht aufgefunden worden. — Einem Gerüchte zufolge soll in Folge der Verheerungen, die das Hagelwetter im preussischen Kreise zugefügt, das 1. Bataillon der 9. Division nicht bei Freistadt, sondern zwischen hier und Gubrau stattfinden. — Für eine im Sinne des Abgeordneten v. Winde in Berlin zu begründende Zeitung wird hier fleißig gearbeitet; es sollen bereits an 600 Thlr. Actien gezeichnet worden sein. — Am 27. Nachmittags zwischen 5 und 6 Uhr schlug ein Blitz in den herrschaftlichen Park zu Tschernitz, dem Staatsanwalt A. D. Schmidt gebürtig, bei einer Entfernung von 80 Fuß von dem mit Bligableitern versehenen Schlosse ein und traf eine Alzäze. Diefelbe ward in der Mitte haarfarrig gespalten. Einen sonstigen Schaden hat das Gewitter nicht angerichtet.

✉ **Legniz, 30. Juni.** [Stadtverordneten-Sitzung.] In der gestrigen öffentlichen Stadtverordneten-Sitzung wurde zunächst der wieder-gewählte und beständige Stadtrath Hr. Schmöller durch Hrn. Synibius Gobbins (da Hr. Oberbürgermeister Vöck sich gegenwärtig zu Reime einer Baderkur wegen befindet) eingeführt. Der ihn in das Amt wieder Einführende sprach einige treffende Worte und verpflichtete Hrn. Schmöller auf folgende 6 Jahre. Hierauf schritt man zur Wahl eines Provinzial-Landtags-Abgeordneten und dessen Stellvertreter; Hr. Kaufm. Neumann erhielt die Majorität der Stimmen als Abgeordneter und Hr. Stadthalter Kaufm. Tauchert als dessen Stellvertreter. — Die Verwendung der Ueberflüsse der Gasanstalt betreffend, so ward beschlossen, einen Theil dem Reserve-Fonds zu überweisen, einen anderen geringeren zur Verlängerung der Gas-einrichtung in der Fauerstraße, dagegen ward von einer solchen in der Hebewegstraße, welche gleichfalls von der betreffenden Commission vorge-schlagen worden war, Abstand genommen. Dem Theater-Direktor Heller ist seitens des Magistrats das Stadttheater vom 1. Oktober 1861 bis April 1862 kontraktlich vermietet worden, welchem Kontrakte die Versammlung ihre Zustimmung giebt. Ueber die Regulierung der Synagogenstraße zwischen Pforte und Goldbergerthor ward beschlossen, daß der innere Stadigraben zwar beizubehalten sei, jedoch möchten seitens des Magistrats Vorschläge gemacht werden, auf welche Weise am besten die sich bildenden Versumpfun-gen in dieser Gegend und andere nachtheilige Folgen beseitigt werden könnten.

§ **Hirschberg, 1. Juli.** [Zur Tageschronik.] Vorgestern am Nach-mittage entlud sich abermals ein Gewitter in unserem Thale; einer der Blitze tödtete einen Bewohner aus Verndorf, der eben im Begriff war, von Fischbach heimzukehren, auf freiem Felde. Der Getödtete hatte eine Kopfverwundung und seine Wunde war bedeutend zerrissen. — Das Unglück in Warmbrunn ist besonders für eine der abgebrannten Familien groß, weil sie ihr Haus nicht versichert hatte; die anderen Besitzer sind nur mäßig ver-sichert. Es ist daher erreichlich, daß man in Warmbrunn im Laufe dieser Woche ein großes Concert veranstalten wird, dessen Ertrag den Unglück-lichen zur Milderung ihrer Noth verabreicht werden soll. Es haben bereits vorzügliche Künstler ihre Unterstützung zugesagt, so daß auch die zu erwar-tenden Leistungen zu der Hoffnung auf ein sehr zahlreiches Publikum berech-tigen. — Von den beiden Knaben, die das Brandunglück veranlaßt haben, ist der eine 6, der andere 9 Jahr. — Nachdem bis jetzt insbesondere die Stadt Hirschberg sich für die Lichtfeindliche Verloosung zum Besten der fahle. Lehrer-Wittwen und Waisen interessirt hat, ist nun auch der Land-rath v. Grävenitz bemüht, die Landgemeinden für diese Angelegenheit zu erwärmen. Möchte dies Beispiel Nachahmung finden! Der von einer Seite gemachte Vorschlag, die Fines des durch die Verloosung gewonnenen Kapitals, an alle Wittven gleichmäßig zu vertheilen, findet hier durchaus keinen Beifall; vielmehr geht hier die Meinung entschieden dahin, mit jenen Fines nur die Bedürftigsten zu bedenken. Diese in jedem Kreise zu erfahren, ist eine leichte Aufgabe für die General-Conferenzen, an welche sich das Direc-torium zu wenden hat.

N. **Kosel, 30. Juni.** Im Laufe der vergangenen Woche hat in den Dörfern Klein-Althammer und Ortowitz, hiesigen Kreises, ein tollwüthiger Hund mehrere Menschen und Hausthiere gebissen. Er ist hierauf getödtet worden.

(Notizen aus der Provinz.) \* **Bunzlau.** Vorige Woche tagten hier selbst die Mitglieder des schlesischen Forstvereins. (S. das Nähere oben unter der Rubrik „Vereine u.“) — Herr Kaufmann Sellwig hat an dem Hause, in welchem M. Opitz geboren wurde, eine Totentafel an-bringen lassen. Diefelbe ist aus schlesischem Marmor gearbeitet, und enthält mit goldenen Lettern die Worte: „Hier wurde Martin Opitz von Voberfeld den 23. Dezember 1597 geboren.“ Das Comité für Errichtung des Opitz-Denkmal ist unausgesetzt thätig. — In der Nacht vom 26. zum 27. Juni brannte bei Aslan eine Windmühle ab, wobei leider der Besitzer derselben mit verbrannte. Er war von einer Reise ermüdet zurückgekehrt, und hatte in der Mühle seine Schlafstätte. Kurz vor Mitternacht stand die Mühle auf eine bis jetzt noch nicht aufgeklärte Weise in Flammen, in denen der Mäler einen schauerlichen Tod gefunden. Am andern Morgen fand man nur wenige Ueberreste des verbrannten Leichnams. — Der Unglückliche stand im Begriffe, in nächster Zeit sich zu verheirathen.

† **Reiffe.** In der letzten Sitzung der Stadtverordneten wurde der bis-herige Bau-Senator Herr Pohl fast einstimmig wiedergewählt. — Wie un-ser fleißiges „Sonntagsblatt“ berichtet, gefällt Herr Echten, vom Stadt-Theater zu Breslau, hier außerordentlich. Derselbe ist bereits in mehreren Städten mit großem Beifall aufgetreten.

## Handel, Gewerbe und Ackerbau.

**Karlshöhe, 28. Juni.** Bei der heutigen Gewinnziehung der badischen 35 Z.-Loose fielen auf folgende Nummern die Prämie von 1000 M.: Nr. 3924, 107,766, 111,913, 128,679, 198,764, 204,487, 274,277, 304,773, 306,311, 395,330.

**Berlin, 29. Juni.** [Wochen-Bericht über Eisen, Kohlen und Metalle von J. Mamroth.] Während der letzten acht Tage blieb das Geschäft in Metallen unverändert ruhig, für einzelne Artikel, wie Zink und Kobalt, scheint sich jedoch mehr Meinung einzustellen. Kobalt, schottisches. Cigner sind sehr fest in ihren Forderungen, zumal in England eine Preissteigerung von 1 Sch. stattgefunden und von dort ausdauernder, lebhafter Abzug nach Frankreich vorhanden ist. Notirungen 1½ Thlr. gute Brände, untergeordnete Marken 1¼ Thlr. Schlesische Coals-Koefen be-achtet und 1½ Thlr. franco Berlin zu placiren, Holzlohlen und schwedisches ohne Frage. — Stabeisen. Es besteht gute Frage für den Consum und die Werke sind vollauf beschäftigt mit der Fabrication. — Kesselleiche. 5½-6½ Thlr. nach Qualität. — Alte Eisenbahnstienen, unbeachtet.

Für Inhaber dürfte ein halbiger Absatz sehr erwünscht kommen, man fordert für inländische in Posten 1½ Thlr., im Detail 4-4½ und 5½ Thlr. — 2½ Thlr. den Centner. — Blei. Ein selten gekannte Ruhe herrscht noch immer in diesem Geschäft, ohne daß Preise sich wesentlich verändern, bezahlt wurde barer 7 Thlr., spanisches 8½ Thlr. — Vancanin. Sämmtliches Zinn, welches die Handelsgeellschaft zur Auction in Rotterdam stellte, wurde zu 69 Zl. verkauft. (10½ Zl. niedriger als im vorigen Jahre.) In den täglich unerheblichen Umläufen für unmittelbaren Bedarf bleibt der Detailpreis 43 und 44 Thlr., auf Lieferung größerer Posten à 41 Thlr. käuflich. — Zint. Der bedeutenden Preisermäßigung dieses Artikels seit 3 Jahren, von 9½ Thlr. auf 4½ Thlr. ab Breslau, dürfte auch einmal Halt geboten sein, wenigstens findet der Artikel mehr Beachtung zur Speculation und das mit Recht. Bei friebli-chen Nachrichten aus Amerika könnten wir leicht theilweise höher gehen, zumal der jetzige Preisstand weit unter dem Produktionskostenpreise ist, man zahlte in Breslau gewöhnliche Marken bis 4 Thlr., W. H. 5½ u. ¼ Thlr. Cassa, in London 16-16½ £, in loco im Detail 5½ Thlr. den Centner. — Kupfer. Die vereinigten Schmelzer in England haben den Preis um 5 £ herabgesetzt, diese Preisermäßigung war schon an unserem Markt fräher ausgebeutet, denn die hier bestandenen Preise waren um 2 Thlr. unter Beziehungspreisen, so daß jetzt, nach der officiellen Serabefung, Kupfer nicht billiger am Markt käuflich ist. Notirungen: Baskin 37, Demidoff 33 Thlr., schwedisches 32-34 Thlr., englisches, amerikanisches und australisches 32-33 Thlr. den Centner, verjollt Cassa im Detail 1-2 Thlr. höhere Notirun-gen. — Kohlen. Die Zufuhren englischer guter Kustlohlen sind knapp, ein-zelne Absatzfälle erfolgten zu 18 und 19 Thlr. pr. Last, dagegen sind Stäb-lohlen viel am Markt und schwer veräußlich, à 19 und 20 Thlr. nach Qua-lität angeboten. — Coals, auf Lieferung zu 16 Thlr. verkauft. — Holz-lohlen gefragt und bei Entnahme von Ladungen bis 18½ Sgr. bezahlt. Schlesische Kohlen verändert im Detail verkauft.

† **Breslau, 1. Juli.** [Börse.] Die Stimmung war für ästerr. Es-sen, mit Ausnahme der Währung, flau. National-Anleihe 57, Credit 61, wiener Währung 72½-72¾. Von Eisenbahn-Actien wurden Freiburger bis 104½ bezahlt. Fonds fest.

**Breslau, 1. Juli.** [Amtlicher Produkten-Börsenbericht.] Roggen (pr. 2000 Pfund) höher; pr. Juli 46½ Thlr. bezahlt, Juli-August 45½-45¾ Thlr. bezahlt und Br., August-September 45 Thlr. bezahlt, September-Oktober 45 Thlr. Br., Oktober-November — loco 11¾ Thlr. be-zahlt, pr. Juli und Juli-August 11½ Thlr. Br., August-September 11½ Thlr. Br., September-Oktober 11½ Thlr. bezahlt, Oktober-November 11½ Thlr. Kartoffel-Spiritus steigend; gel. 24,000 Quart; loco 18½ Thlr. Gld., pr. Juli und Juli-August 18½-18¾ Thlr. bezahlt, August-September 18½ Thlr. bezahlt und Gld., September-Oktober 18 Thlr. Gld. Zint fest, ohne Umlag. Die Börsen-Commission.

**Breslau, 1. Juli.** Wasserstand. Oberpegel: 14 F. 8 Z. Unterpegel: 4 F. 1 Z.

## Vorträge und Vereine.

**Breslau, 1. Juli.** [Hilfsverein des Schweidnitzer-Anger-Bezirks weiblichen Antheils.] Herr Stadtrath Pulvermacher eröff-nete die zahlreich besuchte Sitzung mit einem Resümé der drei letzten Ver-waltungsjahre, worauf der Schatzmeister, Herr Kaufmann Reichel, den leg-ten Rechenschaftsbericht ertheilte. Nach demselben war ein Bestand von 161 Thlr. 16 Sgr. 5 Pf., und incl. desselben eine Einnahme von 465 Thlr. 26 Sgr. 8 Pf. Davon wurden verausgabt für die Bewahranstalt 157 Thlr. 19 Sgr. 3 Pf., an Unterstühtungen 25 Thlr. u. a. m. Es verbleibt ein Be-stand von 193 Thlr. 23 Sgr. 9 Pf. Die Zahl der Mitglieder ist von 79, trotz eines Austrittes von 22, auf 126 gestiegen. Hierauf berichtete Herr Geleisat Kutta, als Revisor der Bewahranstalt: die Anstalt zählt 66 Kin-der, 32 Knaben, 34 Mädchen, davon 47 evangelischen, 18 katholischen und 1 israelitischen Bekenntnisses, und gebent der durch liebreiche Mähwaltung der Vorstands-Damen: Frau Oberst-Lieut. v. Delius und Frau Stadtrath Trewenb, bewirkten reichen Weihnachtsgeschenke. Weiden Namen sagt der Vorsitzende dem herzlichsten Dank im Namen des Vereins. Nach der am Gründonnerstage von Herrn Ecclesiast Kutta abgehaltenen Revision verdiente die Lehrerin Frä. Reich ein großes Lob, und es ist daher zu be-dauern, daß dieselbe wegen fortgesetzter Kränklichkeit ihre mit so guten Er-folgen verwalte Stellung aufgibt. Befürs neuer Besetzung wird nächsten Mittwoch im Schullocale vor dem Herrn Revisor und dem Vorstande eine Probe-Section abgehalten werden. Die Aufnahme neuer Schüler betreffend, wird beschlossen, die Vierteljahrs-Termine festzuhalten, aber auch in bringen-den Fällen unter der Zeit aufzunehmen. Nachdem der Vorsitzende dem Hrn. Revisor und dem Vereins-Arzt Dr. Samosch den Dank des Vereins aus-gesprochen, legt der Vorstand sein Amt nieder, wird jedoch in pleno wieder-gewählt. Neugewählt wurde Herr Kreisgerichtsrath Gubrauer.

§ **Breslau, 1. Juli.** [Handwerker-Verein.] Das Sommerfest, welches der Handwerker-Verein vorbereitet, soll Sonnabend den 27. Juli im Schießwerder stattfinden, und dürfte durch das Zusammenwirken der Vergnügungs-Commission und der musikalisch-dellamatorischen Abtheilung zu einem wohlgerundeten, gebiegenen und äußerst reichhaltigen Ganzen sich ge-stalten. Auch an äußerlichem Glanze soll es selbstredend nicht fehlen. Eine Militär-Musikkapelle ist, so viel wir wissen, bereits engagirt. Feuerwerk und Brillantbeleuchtung werden den Schluß bilden, den eine milde italienische Nacht eben so begünstigen möge, wie ein heller italienischer Tag das ganze Fest! — Nächsten Mittwoch hält Herr Dr. Eger seinen zweiten Vortrag über Erziehung der Kinder. — Geschenke für den Verein sind ein-gegangen: von Herrn Stadtrath Dr. Ebertz dessen neueste Schrift (über Korngesehe und Schußwille u.); von Dr. Mahrenich desgl. (über Wucher-gesehe); von Redacteur Rob. Binder in Chemnitz 3 Rrn. seiner Zeitschrift, mit einer Arbeit des Dr. Menzsch über Fortbildungsschulen.

**Bunzlau, 30. Juni.** In der Jahres-Versammlung des schlesischen Forstvereins hatten sich gegen 40 Mitglieder bis zum Morgen des 27. d. M. eingefunden. Die Sitzungen des Vereins wurden in dem hiesigen Rathhause abgehalten, welcher zu diesem Zweck sehr entsprechend mit dem Grün des Waldes, mit Hirschgewei-hen, ausgestopften Waldthieren, Gewehren, Jagdtaschen, Hirschfän-gen u. decorirt war, selbst einige alterthümliche Armbrüste fehlten nicht. Nachdem die Versammlung in der ersten Sitzung am 27. d. M. das Geschäftliche geordnet, ging dieselbe unter Leitung des Ober-Forst-meisters v. Pannewitz zur Besprechung folgender Punkte über: 1. die gezielte Behandlung des Moorbodens; 2. die geeignetste Zeit für die Aussaat des Nadelholz-Samen; 3. die beste Methode der Eichenkultur; 4. die Verbindung des Wald- und Feldbaues; 5. das Belassen der Streu im Walde. Alle diese Punkte wurden von verschiedenen Red-neren mit mehr oder weniger Ausführlichkeit theils vom theoretischen, theils vom praktischen Standpunkte aus behandelt. Der letztere Punkt hatte namentlich für die anwesenden Vertreter der Stadt ein vorwie-gendes Interesse. In den städtischen Forsten wird nämlich die Streu verkauft, was der Stadtkasse einen nicht unbedeutenden Ertrag ein-bringt. Durch wahrheitsgetreue, auf langjährige Beobachtung gegrün-dete Zahlen wurde indeß nachgewiesen, daß derjenige Wald, in welchem die Streu belassen wird, einen weit höheren Ertrag an Holz liefert, als derjenige, aus welchem die Streu entnommen wird. Namentlich gilt dies von Wäldern mit sandigem Boden. — Nachmittags 2 Uhr fand in dem festlich geschmückten Saale des Gasthofes „zum Kron-prinzen“ ein gemeinschaftliches Gastmahl statt, an welchem auch Ver-treter der städtischen Behörden Theil nahmen. Am Vormittag des zweiten Tages wurden die Verhandlungen fortgesetzt. Man sprach über das Lockern des Bodens beim Pflanz; über die Weidenzucht; über einige Uebelstände in der Jagdpolizei u. Der Nachmittag dagegen brachte man mit der Besichtigung einer forstwirtschaftlichen Ausstel-lung des Herrn Ober-Forstmeisters v. Pannewitz und einer Conife-ren-Ausstellung des Handels- und Kunstgärtners Hübner zu. Leider war der zweite Tag so regnerisch, daß an ein gemüthliches Besam-mensein im Freien nicht zu denken war. Der dritte Tag, Sonnabend, wurde zu einer Excursion in die städtischen Forsten benützt. Auf einer Reihe von Leiterwagen mit bequemen Sigen aus Heu und Stroh, (Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.



**Knochenmehl mit Schwefelsäure** präparirt  
und andere Düngmittel offerirt hiermit unter Garantie für die Qua-  
lität zu möglichst billigen Preisen:  
Die Fabrik „zum Watt“ in Oblau.



**Landständische Bank.****Ausgabe von Banknoten à 10 Thaler.**

Unter Bezugnahme auf das Allerhöchste Decret vom 25. Januar 1861 wird anberaumt bekannt gemacht, daß die unterzeichnete Bank von jetzt ab neben den Banknoten à 5 Thlr. verglichen 10 à Thlr. ausgeben wird, deren Beschreibung unten angefügt ist.

Bautzen, am 28. Juni 1861.  
Das Directorium der Landständischen Bank des K. S. Markgraffthums Oberlausitz.

**Beschreibung der Banknoten à 10 Thlr.**

Die Vorderseite ist in Kupferdruck schwarz ausgeführt und enthält in dem durch Arabesken in Reliefmanier gebildeten Rahmen die Worte:

**BANK-NOTE**

zahlte

die landständische Bank zu Bautzen

**ZEHN THALER**

im 30-Thaler-Fuss

jedem Inhaber auf Verlangen sofort baar aus.  
Bautzen 1861.

DAS DIRECTORIUM.

v. Thielau, v. Voeben, J. Schilling, Ehrig.

In den Feldern des Rahmens steht oben:

Landständische Bank d. K. S. Markgraffthums Oberlausitz.

unten:

Garantie des gesammten Grundbesitzes des Landkreises.

Ueber den in den Verzierung der Vorderseite angebrachten zwei Figuren sind die Ziffern 10 und oberhalb des Rahmens die Bezeichnung **Lat. H.** und die laufende Nummer zu lesen.

Die Rückseite zeigt in braunem Kupferdruck das Oberlausitzer Wappen, umgeben von einem Rande, auf welchem die Worte:

Landständische Bank des K. S. Markgraffthums Oberlausitz

und vier Mal die Worte:

Banknote über Zehn Thaler

befindlich sind.

Darunter ist auf einem Bunde die betreffende Serie und das Folium, auf welchem die Note eingetragen worden, angegeben. Zu beiden Seiten des Wappens ist die Bezeichnung „10 Thlr.“ in verschnittenen gothischer Schrift und grünem Druck ausgeführt. [17]

**Abonnements-Einladung.**

Die diätetische Zeitschrift

**„Rückkehr zur Natur“**

deren Leserkreis bei ihrer eben so wissenschaftlichen als populären Haltung im stetigen Wachsthum begriffen ist, nachdem das Publikum erkannt hat, von welcher Tragweite die von ihr vertretenen Ideen für die gesunde wie leidende Menschheit, ja geradezu für eine Regeneration des ganzen Menschengeschlechtes werden können, wird am 1. und 15. jeden Monats unter der gebienden Redaction des Herrn Dr. med. Paul Kadner zu Dresden und unter der Mitredaction des Herrn Dr. med. Dieck zu Bergedorf erscheinen, und von jetzt ab auch allgemein naturhistorisch interessanten Gegenständen, welche das Wohl des Menschengeschlechtes berühren und sich von einseitig materialistischer Tendenz fern halten, durch Gewinnung tüchtiger Mitarbeiter ihre Spalten willig öffnen. Preis jährlich nur 1 Thaler.

Commissions-Debit von H. Klemm's Verlag in Dresden.

In E. A. Fleischmann's Buchhandlung (A. Rohlfeld) in München ist soeben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben: [56]

**Deutsche Pflichten.**

Motto: „Macht, daß Euer Herz stark genug werde für Euren Geist; daß Eure Zunge feurig genug werde für Euer Herz; daß Euer Arm schnell genug werde für Eure Zunge, und Ihr werdet das erste Volk der Welt.“

Ludwig Börne.

Elegant brochirt. Preis 6 Sgr.

Vom 1. Mai bis 1. October. Lesecabinet, Jagd, Fische, reiten, Anlagen. Grossartig neuer Cursal, Orchester, Ball, Feste, berühmteste Mineralwasser.

Eine Stunde von Hesse-Cassel mit der Main-Weser-Bahn, Station Wabern — 8 Stunden von Berlin, 3 Stunden von Hannover, 8 St. von Bremen, Hamburg und Lübeck. Die Säle des neuen Cursals sind die prächtigsten, welche bis heute dagewesen sind. Die Bank von Wildungen ist die einzige, welche einen Vortheil von 75 und 175 % gegen alle anderen Banken bietet — das Roulette wird daselbst mit einem Viertel Zero und das 30 et 40 mit einem Viertel Refait gespielt. — Säle für Pharo. — Die Post, Omnibusse u. Privatwagen stehen bei Ankunft der Züge an der Stat. Wabern-Wildungen bereit.

**Geschäfts-Verlegung.**

Vom 2. Juli a. c. ab, befindet sich die [44]

**Lithographie, Druckerei & Etiquetten-Fabrik**

von C. Jung,

Albrechtsstrasse Nr. 13, neben der königl. Bank.

Hiermit beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß ich wegen andauernder schwerer Krankheit das von mir bisher betriebene Seifenfabrikations-Geschäft mit dem 1. Juli d. J. aufgegeben, und daß ich die in meinem Hause Schweidnitzerstrasse zu dem Geschäft innegehabten Lokalitäten den hiesigen Herren D. Willert u. Co. überlassen habe. Indem ich für das mir bewiesene gütige Wohlwollen meinen tiefgefühltesten herzlichsten Dank ausspreche, werden sich meine Herren Geschäfts-Nachfolger bestreben, dasselbe ebenfalls zu bewahren.

C. W. M. Zimmer.

Bezugnehmend auf vorstehende Anzeige theilen wir hierdurch ergebenst mit, daß wir den Verkauf unserer Seifenfabrikate, sowie das Leinwand-Commissions-Geschäft in das bisherige Geschäftslokal des Herrn C. W. M. Zimmer, Schweidnitzerstrasse Nr. 14, vom ersten Juli d. J. ab verlegt haben, und werden es uns zur ganz besondern Pflicht machen, das uns zu schenkende Vertrauen auch für die Folge zu rechtfertigen.

D. Willert u. Comp.

**Kalinowiger Correns Staudenroggen.**

Die Bestellungen auf diesen bewährten Staudenroggen, der Original nur von hier bezogen werden kann, häufen sich dergestalt, daß der Preis in diesem Jahre auf 15 Sgr. exclusive Emballage über höchste Breslauer Notiz gestellt werden mußte.

Emballage und Abfuhr nach Gogolin werden billigt berechnet. Zeitige und verhältnismäßig dünne Ausfaat sind Hauptbedingungen eines günstigen Gedeihens, wurden diese erfüllt, so hat der Correns-Roggen auch in diesem, allen Roggenfaulen so ungünstigen Jahre, den Erwartungen entsprochen.

Vor dem Probirer Roggen zeichnet sich der Correns-Roggen durch geringere Neigung zum Ausfallen vortheilhaft aus.

Herr W. Hanke in Löwenberg nimmt Bestellungen für Nieder Schlesien an, er ist in Stand gesetzt, dieselben ohne weitere Preiserhöhung wie Zuschlag der Fracht auszuführen. Die Bestellungen werden nach der Reihenfolge ausgeführt, der Betrag durch Eisenbahnrechnung erhoben.

Kalinowik bei Gogolin.

Das Wirthschafts-Amt.

**Gasthofs-Verkauf, Vertausch resp. Verpachtung.**

Ein Gasthof in einer belebten Kreisstadt von circa 10,000 Einwohnern, ist sofort unter sehr soliden Bedingungen zu verkaufen, gegen eine Mähle im Preise von 3000—4000 Thlr., eine Schankwirtschaft, Bauerngut oder Haus, bei 1500 Thlr. Zugahlung, zu vertauschen oder auch zu verpachten. Nähere Auskunft ertheilt auf portofreie Anfragen G. Franke in Liegnitz, Ritterstraße Nr. 1. [23]

**Centnerbrunn,**

Wasserheilanstalt bei Neurode, Grafschaft Olitz, empfiehlt wegen veränderten Postenganges den 1. Zug nach Reichenbach, von wo die Post 1 Uhr Mittags in Neurode eintrifft. Die Direction: [33]

Dr. Roser, Bernhardt.

**Die Herstellung guter Gelegenheits-Dichtungen**

jeden Inhalts weist nach die Schletterischen Buchh. (S. Stutsch), Schweidnitzerstrasse 9. [103]

**Vom Bandwurm**

heilt Schmerz- u. gefährlos in 2 Stunden Dr. Bloch in Wien. Näheres brieflich.

**Ein Wechsel**

über 350 Thlr., fällig am 4. d. M., acceptirt von Salomon Brann aus Rawitsch, ist mir abhanden gekommen. Ich warne vor Mißbrauch und Kauf. Rawitsch, 1. Juli 1861. [46]

Selig Jungmann.

**Zur gefälligen Beachtung.**

Meine Steinföhlen-Niederlage habe ich von Platz Nr. 8 nach Platz Nr. 1 a. (am oberh. Bahnhofe) verlegt. [90]

G. A. Zahn.

**Hôtel de Paris in Dresden,** zunächst sämtlicher Bahnhöfe und aller Sehs- würdigkeiten, schönste Lage der Stadt an der Elbe mit großem Garten, empfiehlt sich dem reisenden Publikum durch billige Preise, gute Küche und eine elegante und bequeme Einrichtung bestens. [7]

**Liebig's Etablissement.**

Donnerstag den 4. Juli: [57]

**Erstes großes Konzert**

des Herrn Musikdirectors

**B. Bilse aus Liegnitz**

mit seiner aus 36 Mann bestehenden Kapelle verbunden mit

**Garten-Illumination.****Volksgarten.**

Heute Dienstag den 2. Juli: [49]

**Großes Gartenfest**

und

**Monfire-Illumination.**

Viele tausende Lampen werden wie durch Zauberei auf einmal angezündet.

**Großes****Militär-Doppel-Konzert.**

Abends bei bengalischer Beleuchtung:

**Brillant-Feuerwerk.**

Gratisvorstellungen in der Arena.

**Neue humoristische Gefangensvorträge.**

La Madrilena, spanischer Tanz, ausgeführt von Martha Bonats.

Equilibre extraordinaire, ausgeführt von Herrn Strassbourg.

Während der Vorstellung: Lebender Rebus

mit Prämie, Werth 3 Thlr. Um 8½ Uhr

in der Arena bei brillanter Beleuchtung: Soirée magique et fantastique.

Zum Schluß: Pьерrot als Feuerwehmann

oder: Harlequin im Schutze der Zauberei. Große Harlequinade mit Tableau, Verwandlungen und bengalischen Flammen.

In der großen Halle: Das Hydro-Drigen-Gas-Mikroskop.

Im Garten: Aerostatische Ueberraschungen.

Und Familien den Zutritt zu erleichtern, sind Billets à 3 Sgr., Kinder 1 Sgr. in nachstehenden Commanditen zu haben:

in Kogall's Restauration, Albrechtsstrasse 3; bei Herrn L. A. Schlesinger, Ring- und Wäckerplatz-Ed. Nr. 10 u. 11; Herrn Herrn. Fuchs, Papierhandlung, Schweidnitzerstrasse Nr. 40; Herrn C. C. Neumann, fährge- über der Sandkirche, neue Sandstrasse Nr. 5; Herrn Schmitz, Matthaistrasse im ruf- fischen Kaiser, und Herrn Carl Ahtzeln, Dhlauerstrasse Nr. 44.

Kassenpreis à Person 5 Sgr., Kinder 1 Sgr. Anfang des Konzerts 4 Uhr.

**Seiffert in Rosenthal.**

Morgen Mittwoch

**großes Garten-Fest,**

mit Illumination durch bunte Beleuchtung, neuer Decoration des Gartens, Beleuchtung einzelner Blumen und der Blumen-Anlagen.

Harmonie-Concert, Restauration à la carte mit frischem Lagerbier vom Eis. Zum Schluß: Große Petraits mit bengal. Beleuchtung der Gartenpartien. — Anfang des Concerts 4 Uhr.

Entree à Person 2½ Sgr. [110]

**Hoff'scher Malz-Extract und Kraft-Brust-Malz**

offerirt: [35] E. G. Schwarz, Dhlauerstr. Nr. 21, Niederlage für Breslau.

**Ämliche Anzeigen.****Edictalladung.**

[711]

Die Inhaber der untenverzeichneten schlei- fenden alllandschäftlichen Pfandbriefe werden nach §§ 126, 127, Titel 51 der Proj.-Ordn. hierdurch aufgefodert, mit ihren Ansprüchen daran bis zum Zinstermine Weihnachten 1861, spätestens in dem, auf

den 3. Februar 1862, Vormitt. 11 Uhr, anberaumten Termine in unserem Kassenlokal hierseibst (Dhlauer-Strasse Nr. 45) sich zu mel- den, widrigenfalls sie mit allen aus diesen Pfandbriefen heruleitenden Ansprüchen werden präkludirt, die Pfandbriefe selbst durch richterlichen Spruch werden amortisirt und beziehungsweise an Stelle derselben neue Grem- plare, oder, insoweit eine Kündigung stattge- funden, die Valuten an die Aufgebotsvertra- genten werden verabfolgt werden. — Verzei- chniß der Pfandbriefe:

1) die abgelassen landshäftlich fassirten Pfand- briefe: Nieder-Dziernsno (Dziernsno) OS. Nr. 15, 24, 39 über je 20 Thlr.; Zool- schan OS. Nr. 9 à 40 Thlr., Nr. 14 à 50 Thlr., Nr. 10 à 20 Thlr.

Extrahenten: Ferdin. Nowak zu Gogo- lin; Gutsbef. Wilh. Freund zu Szeg- panowicz.

2) die Pfandbriefe: Heinrichau'er ehem. St. G. M. Gl. Nr. 290; Muskau G. Nr. 527, 413; Gr.-Nadlig B. B. Nr. 59 — über je 200 Thlr. — Primtenau G. S. Nr. 103; D. M. R. Damm B. B. Nr. 88 — über je 100 Thlr. — Ob.-Pellau S. J. Nr. 96 à 30 Thlr., Zschschenau B. B. Nr. 5 à 20 Thlr. Extrahent: Müllermeister Rother zu Rastowitz.

3) die Pfandbriefe Uhyst G. Nr. 84 à 100 Thlr. (Extrahent: Bogam. G. Ruppert zu Frankenstein); Ust B. L. Nr. 399 à 200 Thlr., Ob.-Nied.-Sapraschne Oe. M. Nr. 86 à 100 Thlr. (Extrahent: Stellenbef. Anton Zwiener zu Zabel); Krieblowitz B. B. Nr. 60 à 100 Thlr. (Extrahentin: unberehel. Luise Zedler zu Frankenstein); St. H. Plesse OS. Nr. 548 à 100 Thlr., Muskau G. Nr. 2085, Mittl.-Anth.-Nied.- Steine M. Gl. Nr. 140 — über je 50 Thlr. — (Extrahent: Zingießer Fr. Wrybilla zu Frankenstein); Mogau, Nr. Falkenberg, OS. Nr. 32 à 100 Thlr. (Extrahent: jüdische Gemeinde zu Fran- kenstein.)

Breslau, am 8. Mai 1861.

Schlef. General-Admistration-Direction.

**[589] Bekanntmachung.**

Königl. Stadt-Gericht zu Breslau.

Abtheilung I. Den 22. April 1861.

In dem Konkurs über den Nachlaß des Kaufmanns Julius Hensfeld werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht

bis zum 25. Mai 1861 einschließlich bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumel- den, und demnach zur Prüfung der sämt- lichen innerhalb der gedachten Frist angeme- delten Forderungen, so wie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungs-Personals

auf den 29. Juni 1861, Vormittags 10 Uhr vor dem Stadtrichter Niederstet- ter, im Beratungszimmer im ersten Stod des Stadtgerichts-Gebäudes

zu erscheinen. Nach Abhaltung dieses Termins wird ge- eignetes Falls mit der Verhandlung über den Afford verfahren werden.

Zugleich ist noch eine zweite Frist zur An- meldung

bis zum 31. August 1861 einschließlich festgesetzt, und zur Prüfung aller innerhalb derselben nach Ablauf der ersten Frist ange- meldeten Forderungen Termin

auf den 29. Septbr. 1861, Vorm. 10 Uhr vor dem Stadtrichter Niederstet- ter, im Beratungszimmer im ersten Stod des Stadtgerichts-Gebäudes

anberaumt. Zum Erscheinen in diesem Ter- mine werden die Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen anmelden werden.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anla- gen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesi- gen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekannt- schaft fehlt, werden die Rechts-Anwälte Justiz- rath Horst und Krug zu Sachwaltern vor- geschlagen.

**Steckbrief.**

[388]

Der Rittersgutsbesitzer Edmund Koch soll wegen Betruges verhaftet werden; er ist im Betretungsfalle festzunehmen und an die Di- rection der hiesigen königl. Gefangenen-Anstalt abzuliefern.

Signalement: 1) Familiennamen, Koch. 2) Vornamen, Edmund. 3) Geburtsort, Posen. 4) Aufenthalt, Ostpreußen. 5) Religion, evangelisch. 6) Alter, geboren am 28. Dezember 1828. 7) Größe, 5 Fuß 7 Zoll. 8) Haare, braun. 9) Stirn, frei. 10) Augenbrauen, braun. 11) Augen, blau. 12) Nase, 13) Mund, proportionirt. 14) Bart, blond. 15) Zähne, vollständig. 16) Rinn, oval. 17) Gesichtsbildung, länglich. 18) Gesichtsfarbe, gesund. 19) Gestalt, schlank. 20) Sprache, deutsch und polnisch. 21) Besondere Kennzeichen, keine.

Breslau, den 28. Juni 1861.

Königliches Stadt-Gericht.

Abtheilung für Strafsachen.

Am Dinstage den 9. Juli d. J., Nachmittags 3 Uhr, sollen auf der königl. Domäne Proskau bei Dypeln drei junge Southdowns-Vöcke (englisches Voll- blut) in öffentlicher Auktion meistbietend verkauft werden, wozu Fleischschaffzähler hierdurch eingeladen werden. [13]

Proskau, den 26. Juni 1861.

Königl. Administration.

**[887] Bekanntmachung der Konkurs-Eröffnung und des offenen Arrestes.**

Ueber den Nachlaß des am 5. Mai 1861 ver- storbenen Handelsmannes Hermann Viehr zu Hungen, Kreis Oplau, ist der gemeine Konkurs eröffnet und der Tag der Zahlungs- einstellung

auf den 29. Juni 1861

festgesetzt worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Rechts-Anwalt Wiener zu Oplau bestellt. Die Gläubiger des Gemeinschuldners wer- den aufgefordert, in dem

auf Donnerstag den 11. Juli d. J., Vormittags 10 Uhr, in unserem Gerichts- Lokale, Parteien-Zimmer Nr. 1, vor dem Kom- missar Hrn. Gerichts-Älffessor Frauenstädt anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Vertheilung dieses Ver- walters, oder die Bestellung eines anderen einstweiligen Verwalters abzugeben.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche an ihn etwas verschulden, wird aufgegeben, Nichts an denselben resp. dessen Erben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitze der Gegenstände

bis zum 19. Juli 1861 einschließlich dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen, und Alles mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte ebendahin zur Konkurs- masse abzuliefern.

Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschul- ners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandskünden nur Anzeige zu machen.

Zugleich werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshän- gig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte

bis zum 8. August 1861 einschließlich, bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumel- den und demnach zur Prüfung der sämtli- chen innerhalb der gedachten Frist angeme- delten Forderungen, so wie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungs-Personals

auf Donnerstag den 5. Sept. d. J., Vormittags 10 Uhr, in unserem Gerichts- Lokale, Parteien-Zimmer Nr. 1, vor dem Kom- missar Hrn. Gerichts-Älffessor Frauenstädt zu erscheinen.

Nach Abhaltung dieses Termins wird geeig- neten Falls mit der Verhandlung über den Afford verfahren werden.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen be- zuzufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesi- gen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten be- stellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekannt- schaft fehlt, werden die Rechts-Anwälte Engelle und Justiz-Rath Bettow zu Sachwaltern vor- geschlagen.

Oplau, den 29. Juni 1861.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

**[883] Konkurs-Eröffnung.**

Königl. Kreis-Gericht zu Oels.

I. Abtheilung.

Den 29. Juni 1861, Vormittags 11 Uhr.

Ueber das Vermögen des Drechslermeisters und Handelsmann Wilhelm Dunkel zu Bernstadt, ist der kaufmännische Konkurs er- öffnet und der Tag der Zahlungs-einstellung

auf den 22. Juni 1861

festgesetzt worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann H. Deutschmann in Oels bestellt.

Die Gläubiger des Gemeinschuldners wer- den aufgefordert, in dem

auf den 11. Juli 1861, Vormittags 10 Uhr, vor dem Kommissar Hrn. Kreis- richter v. Rosenberg-Lipinsky im Ter- minszimmer Nr. 6

anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Vertheilung dieses Ver- walters oder die Bestellung eines anderen einstweiligen Verwalters abzugeben.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder andern Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, Nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitze der Gegenstände

bis zum 21. Juli d. J. einschließlich dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte, ebendahin zur Kon- kursmasse abzuliefern.

Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschul- ners haben von den in ihrem Besitze befind- lichen Pfandskünden nur Anzeige zu machen.

Gleichzeitig werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshän- gig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht

bis zum 21. Juli d. J. einschließlich bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumel- den und demnach zur Prüfung der sämtli- chen innerhalb der gedachten Frist angeme- delten Forderungen, so wie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungs-Personals

auf den 8. Aug. d. J., Vorm. 10 Uhr, vor dem Kommissar, Hrn. Kreisrichter v. Ro- senberg-Lipinsky, im Termins-Zimmer Nr. 6 zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anla- gen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesi- gen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtig- ten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekannt- schaft fehlt, werden die Rechts-Anwälte Justiz- rath Schrottky, Ludwig und Petiscus zu Sachwaltern vorgeschlagen.



# „Providentia“, Frankfurter Versicherungs-Gesellschaft.

Altien-Kapital: zwanzig Millionen Gulden, wovon acht Millionen Gulden begeben sind.

Die Gesellschaft übernimmt Versicherungen gegen Feuer, See- und Land-Transport-Gefahren, sowie Lebens-, Renten-, Ausstattungs- und Altersversorgungs-Versicherungen. Auch versichert sie gegen Erwerbsunfähigkeit, Krankheit und Berunglückung jeder Art. Die Prämien sind niedrig und fest.

Prospekte und Antrags-Formulare werden unentgeltlich ausgegeben, und sind die unterzeichneten, von der k. k. Regierung bestätigten Vertreter der Gesellschaft zu jeder näheren Auskunft gern bereit.

In Breslau die General-Agentur: Julius Krebs, Karlsstraße 36.

Herr J. Aherham, Kaufmann, Klosterstraße 15.

„C. Kloss, Kaufmann, Schuhbrücke 72.

„W. Eckhardt, Kaufmann, Schuhbrücke 72.

In Auras Herr C. Eichmann, Kaufmann.

„Deuthen Ds. Herr R. Klingberg, Maurermeister.

„Bolsenhain Herr R. Böfel, Kanzlei-Beamter.

„Brieg Herr Erdm. Hoffmann, Kaufmann.

„Ganth Herr C. F. H. Kleiner, Kaufmann.

„Charlottenbrunn Herr Th. Wähner, Kaufmann.

„Frankenstein Herr J. Wolff, Kaufmann.

„Freiburg Herr Ernst Fiedler, Gastwirth.

„Freistadt Herr Carl Berger, Kaufmann.

„Glas Herr Krissen, Schornsteinfegermeister.

„Glogau Herr Carl Kionka, Kaufmann.

„Goldberg Herr E. Ramsler, Kaufmann.

„Hirschberg Herr H. Ludewig, Kaufmann.

„Kattowitz Herr A. Baumgart, Kaufmann.

„Kreuzburg Herr B. Hirschmann, Kaufmann.

„Landeshut Herr C. Bled, Kaufmann.

„Langenbielau Herr R. Hesse, Kaufmann.

In Leobschütz Herr Gust. Pücher, Kaufmann.

„Liegnitz Herr R. Hellriegel, Kaufmann.

„Lublitz Herr Klingauf, Zimmermeister.

„Münsterberg Herr J. Penkel, Kaufmann.

„Neisse Herr Ferd. Ziegler, Kaufmann.

„Dels Herr Carl Gröger, Kaufmann.

„Oblau Herr Carl Lubowski, Kaufmann.

„Pola-Wartenberg Herr R. Kiefe, Maurermeister.

„Ratibor Herr R. Duachinski, Maurermeister.

„Reichenbach Herr F. W. Klimm, Kaufmann.

„Sagan Herr G. Hoeppe, Kaufmann.

„Schweidnitz Herr Rich. Müller, Kaufmann.

„Steinau a. d. D. Herr Hoffmann, Restaurateur.

„Strehlen Herr Schwabe, landrätthlicher Privat-Sekretär.

„Striegau Herr Kermmes, Gastwirth.

„Trebnitz Herr H. Winger, Gastwirth.

„Zworoß Herr W. Brahn, Kaufmann.

Bei Friedr. Bartholomäus in Erfurt erschien und ist durch alle Buch- und Musikalien-Handlungen zu beziehen, in Breslau durch Jul. Hainauer, Kohn & Hancke, König & Co., F. E. C. Leuckart, C. F. Hientzsch: [41]

## Neue musikalische Anthologie.

Eine Auswahl der schönsten Opern-, Lieder- und Tanz-Melodien in fortschreitender Stufenfolge für Pianoforte

herausgegeben von

C. T. BRUNNER.

Op. 383. — Band I, II, III. à 6 Hefte.

Jedes Heft: 4 Bogen mit farbigem Umschlage, schöner Zinnstich und elegante Ausstattung.

Preis à Heft 15 Sgr.

Inhalt des ersten Heftes:

1. „Komm' holde Dame“, aus: Die weiße Dame.
2. „O wie schön die Worte fließen“, aus: Czaar u. Zimmerm.
3. „Hohes Kind willst du mich haben?“, aus: Der Liebestraum.
4. „Heil sei dem Tag“, aus: Czaar und Zimmermann.
5. „Holde Rose kaum entfaltet“, aus: Die Unbekannte.
6. „Kriegstrometen erschallen“, aus: Robert der Teufel.
7. „Schlaf! Herzenssöhnchen“, von C. M. v. Weber.
8. „Italia, mein Vaterland“, aus: Stradella.
9. „Lass uns Kränze winden“, Volkslied.
10. „Vivat Bacchus, Bacchus lebe“, aus: Die Entführung.
11. „Erblickt auf Felseshöh'n“, aus: Fra Diavolo.
12. Allegro aus: Die Hugenotten.
13. „O, wie schön“, aus: Oberon.
14. „Treibt der Champagner“, aus: Don Juan.
15. „Ja, die Hoffnung allein“, aus: Der Freischütz.
16. „Wenn ein Mädchen mir gefällt“, aus: Zampa.
17. Ballet aus: Pretiosa.
18. „Wenn's Mailüthen weht“, Lied von Kreipl.
19. „Zwei Aenglein so blau“, Lied von Arnaud.
20. Arie aus: Der Postillon von Lonjumeau.
21. „Ich weiss mir nicht zu rathen“, aus: Der Waffenschmied.
22. Chor aus: Lucretia Borgia.
23. „Das klingt so herrlich“, aus: Die Zauberklöte.
24. O sanctissima, Venezianisches Lied.
25. „In der Normandie“, aus: Robert der Teufel.
26. Ballet aus: Die Stumme von Portici.

Diese Anthologie umfasst das Schönste und Beste aus dem grossen Reichthum der Tonkunst. Nicht nur von Opern, Liedern und Tänzen, sondern auch aus Sinfonien, Sonaten, Ouverturen u. s. w. sind vorzügliche Melodien aufgenommen, so dass dies Werk einem Garten von Tonblumen in reichster Fülle und Schönheit gleicht.

Der Inhalt ist zunächst für jugendliche Spieler bestimmt und deshalb in fortschreitender Stufenfolge geordnet, welche drei Abtheilungen bildet. Jede Abtheilung besteht aus 6 Heften, welche einen Band umfassen und jedem Bande ist ein Inhaltsverzeichnis beigegeben.

Der erste Band enthält 141, der zweite 94, der dritte 75 Nummern, alle drei Bände (oder 18 Hefte) zusammengekommen 310 verschiedene sorgfältig gewählte Musikstücke.

Vollständige Inhalts-Verzeichnisse sämtlicher 3 Bände (oder 18 Hefte) liefert jede Buchhandlung gratis.

## Den Müttern zur geneigten Beachtung bestens empfohlen.

**Dr. med. Merkel's**  
aromatisches  
**Kinder-Malz-Pulver**  
à Schachtel 7½ Sgr.

Wenn gleich die Anwendung des Malz-Pulvers zur Ernährung kleiner Kinder bereits allgemein geworden ist, so musste doch dessen Gebrauch in nicht seltenen Fällen beanstandet werden, weil die bisherigen Bereitungsweisen desselben ein Präparat gaben, welches der Säurebildung im Magen der Kinder Vorschub leistete, wie auch an anderweitigen Nachtheilen vielfach litt.

Das vorliegende Kinder-Malz-Pulver, nach wissenschaftlicher Vorschrift bereitet und von praktischen Ärzten mit bestem Erfolge in Anwendung gezogen, vermeidet nun alle diese Nachtheile und bietet mit vollem Recht ein gesundes, leicht verdauliches Nahrungsmittel lieblichen Geschmacks, welches in den meisten Fällen selbst die Muttermilch mit Superiorität zu ersetzen im Stande ist und sich zur Aufhilfe und Kräftigung

der Kinder in überraschender Weise bewährt hat. — Indem wir daher mit gerechter Zuversicht die Aufmerksamkeit aller Mütter auf dies von kompetenter Seite anerkannte und empfohlene Malz-Pulver hinlenken, bemerken wir noch, dass dasselbe nur in Originalschachteln, die mit dem Siegel des Componenten verschlossen sind, verkauft wird; Prospekte und Gebrauchsanweisungen werden gratis verabreicht. — Den Herren Ärzten stehen zur Prüfung Probefschachteln gern gratis zu Diensten. [9]

Depot in Breslau bei Carl Franz Gerlich, Niemerzeile Nr. 10.

Wegen Aufgabe unseres Wein-Geschäfts erlauben wir uns hiermit unser Lager von rothen und weissen französischen und anderen Weinen, so wie Spirituosen, auf Gebind und in Flaschen zur gefälligen Abnahme in größeren und kleineren Partien, um rascher zu räumen, zu den Kostenpreisen ergebenst zu empfehlen. — Breslau, am 18. März 1861.

**Burghardt und Comp., Innernstraße Nr. 14 und 15.**

## Den Bandwurm mit seinem Kopfe

beseitige ich sicher ohne Gift. Arznei versendbar. Atteste über radicale Erfolge nachweisbar. Meßersdorf, bei Wigandsthal. [3] Dr. med. Henschel.

Preis-Medaille der Gesellschaft zur Beförderung nützlicher Künste in Paris.

## Keine grauen Haare mehr!

**Melanogene,**  
Färbemittel für die Haare,  
erfunden von Dicquemare aîné in Rouen.

Dieses Färbemittel, das Beste, das bis jetzt dagewesen, zeichnet sich nicht allein dadurch aus, dass es alle Nuancen auf der Stelle hervorruft, sondern dass es geruchlos und sich ohne irgend eine Benachtheiligung der Haut anwenden lässt. Preis 2 Thaler.

General-Depot für den Engros-Verkauf, für die deutschen Staaten, bei **Friedrich Wolff u. Sohn** in Karlsruhe (Baden) und bei den ersten Friseurs in allen Städten.

Briefe erbittet man sich franco. [2]

Neuschestr. Nr. 13.

Käse aller Arten von der vorzüglichsten Qualität, in den kleinsten und größten Posten, empfiehlt:

Die Käsehandlung, Neuschestr. Nr. 13. [96]

Neuschestr. Nr. 13.

## — Fußboden-Anstrich! —

**Zimmerfrottirung**, mahagoni-braun, nussbraun und ockerhell, à Pfd. 20 Sgr.; **Fussboden-Glanzlack**, mahagoni-braun und gelbbraun, à Pfd. 10 Sgr.; **Oel-Glanzlack für Fussböden**, hell und dunkel, à Pfd. 25 Sgr.; **Fussboden-beize**, für Treppen, Corridore etc., à Quart 10 Sgr.; **Oeldeckfarbe**, ohne Glanz bedeckend, in allen Farben für Fußböden, Fenster, Thüren, Gartenmöbel etc., à Pfd. 6 Sgr.; **Oeldeckfarbenlack**, mahagonibraun und ockerhell, sehr dauerhaft, mit schönem Glanze bedeckend, für Fußböden, Fenster, Thüren etc., à Pfd. 20 Sgr., offerirt: [30] C. F. Capann-Karlowa, am Rathhause Nr. 1.

NB. Wiederverkäufern sehr lohnender Rabatt.



**Wald-Woll-Extract**



zu den anerkannt heilkräftigen Bädern gegen nervöse, rheumatische, gichtische und hämorrhoidale Leiden empfiehlt zu herabgesetzten Fabrikpreisen: S. Graeber vorm. C. G. Fabian, Ring 4, Gen.-Debitant der patent. Waldwollfabrik.

## Verdingung von Strombaumaterialien im Breslauer Kreise.

Die Anlieferung der zu den Oberregulirungsbauten zwischen dem Pleischwitzer Brückenhause und dem Dorfe Steine oberhalb Breslau pro 1861 erforderlichen Strombaumaterialien, als:

- 144 Kubitrth. Baldfaschinen,
- 23 desgl. Weidenfaschinen,
- 526 Schod Buhnenpfähle,
- 146 desgl. Spreutlagenpfähle,
- 944 Gebund Bindeweiden,
- 32 Schachtrth. gesprengte Feldsteine oder Kalksteine,
- 80½ desgl. kleine Feldsteine oder Kalksteine,

soll an den Mindestfordernden verdingen werden und ist hierzu ein Licitationstermin auf

Sonnabend den 6. Juli d. J.,

Mittags 12½ Uhr,

in der Wohnung des Unterzeichneten, Grünstraße Nr. 9, angesetzt, zu welchem Unternehmungslustige hierdurch eingeladen werden. Die Bedingungen werden im Termine ausliegen, können auch schon vorher bei mir eingesehen werden. [885]

Breslau, den 30. Juni 1861.

Der k. k. Baumeister **Krah.**

## Verdingung von Strombaumaterialien im Ohlauer Kreise.

Die Anlieferung der zu den Oberregulirungsbauten zwischen der Zeltcher Fähre und der Mieschitzer Ziegelei, unterhalb Ohlau, pro 1861 erforderlichen Strombaumaterialien, als:

- 145 Kubitrth. Baldfaschinen,
- 23 desgl. Weidenfaschinen,
- 525 Schod Buhnenpfähle,
- 156 desgl. Spreutlagenpfähle,
- 1003 Gebund Bindeweiden,
- 28½ Schachtrth. gesprengte Feldsteine oder Kalksteine,
- 106½ desgl. kleine Feldsteine oder Kalksteine,

soll an den Mindestfordernden verdingen werden und ist hierzu ein Licitationstermin auf

Sonnabend den 6. Juli d. J.,

Mittags 1 Uhr,

in der Wohnung des Unterzeichneten, Grünstraße Nr. 9, angesetzt, zu welchem Unternehmungslustige hierdurch eingeladen werden. Die Bedingungen werden im Termine ausliegen, können auch schon vorher bei mir eingesehen werden. [886]

Breslau, den 30. Juni 1861.

Der k. k. Baumeister **Krah.**

## Brauerei-Verpachtung.

Der gegenwärtige Pächter der hiesigen neu erbauten und vortheilhaft eingerichteten Stadt-Brauerei, welche mit einer lebhaften Schanz-Wirtschaft verbunden ist, beabsichtigt diese Pacht auf die ihm noch bis Ultimo Septembris 1866 zulebende Pachtzeit mit unserer Genehmigung an einen Dritten abzutreten resp. zu cediren.

Demgemäß fordern wir hiermit pachtlustige qualifizierte Brauer, welche hierauf reflectiren wollen, auf, sich bis zum 10. Juli d. J. persönlich bei unserm Vorstehenden, dem Beigeordneten Joachim, melden zu wollen, bei welchem die desfallsigen Pachtbedingungen einzusehen sind. [14]

Nimptsch, den 25. Juni 1861.

Die städtische Bran-Deputation.

## Bekanntmachung.

Zur Verpachtung der auf dem Buchholzberge belegenen, neu eingerichteten Restauration bis zum 1. Juli 1864 steht ein Licitationstermin auf Mittwoch

den 10. Juli d. J. Vorm. 11 Uhr

im Amtlocale an.

Wir laden Pachtlustige zu diesem Termine mit dem Bemerkten ein, dass jeder Bieter im Termine eine Bietungs-Cautio von 500 Thlr. zu erlegen hat.

Die sonstigen Verpachtungs-Bedingungen können in unserer Registratur eingesehen werden, Löwenberg, den 29. Juni 1861.

Der Magistrat.

## Bekanntmachung.

Meine Grundstücke, und zwar: das auf hiesiger Nicolaitstraße gelegene Hausgrundstück (mit Hintergebäude), welches sowohl wegen seiner vorzüglichen Räumlichkeiten, als der ausgezeichneten Lage zu einem Geschäfts-hause sich um so mehr eignet, als es drei große Keller, mehrere Gewölbe und schöne Wohnzimmer etc. in sich enthält, sowie den an hiesiger Promenade reizend gelegenen schönen Terrassengarten, welcher Salen, Brunnen, Wasser, Altan etc. besitzt, beabsichtige ich, Umzugs halber, sofort aus freier Hand, jedoch ohne Unterhändler, zu verkaufen, und empfehle selbige, namentlich wegen der bald hier eintretenden Gemarkungs-Veränderung, zur gütigen Beachtung, zumal hiesiger Platz, von 3 Eifenbahnen, 7 Chaussees und sehr belebten Fabriken umgeben, sich zu allen Geschäften vorzüglich eignet, auch jedem Naturfreund angenehmen Aufenthalt darbietet. Köben, im Königr. Sachsen, 22. Juni 1861.

Wilhelm Friedrich August Lorenz.

## Gutsverkauf.

Ein Rittergut in schönster Gegend Niederschlesiens von circa 3500 Morgen Areal, mit großem Park und herrschaftl. Schloß, im besten baulichen und wirtschaftlichen Zustande, soll Familienverhältnisse halber verkauft werden. Nähere Auskunft an Selbstkäufer wird ertheilt auf portofreie Anfragen sub v. P. poste restante Löben in Niederschlesien. [18]

## Ein Gasthaus

mit Tanzsaal, Regelmäß. Lust- und Gemüse-Garten, massiv gebaut, in der belebtesten und schönsten Gegend Schlesiens gelegen, ist veränderungs halber zu verkaufen. Frantke Briefen unter A. U. übernimmt die Expedition der Breslauer Zeitung. [12]

## Neue Maties-Heringe

und feinste milde holländisch

## Jäger-Heringe

empfehlen in ganzen Tonnen und

schontheils, wie auch einzeln:

G. Donner, Stadgasse

Nr. 29.

## Bei Trewendt & Granier

(Albrechtsstrasse 39), so wie in allen übrigen Buchhandlungen ist zu haben:

## Breslau.

Ein Führer durch die Stadt.

Von **Dr. H. Luchs.**

mit einem lithographirten Plane der Stadt. [349]

Zweite Auflage.

8. Eleg. brosch. Preis 5 Sgr.

Verlag von **Eduard Trewendt.**

\*\*\*\*\*

## Brauerei-Verpachtung!!!

Die von hiesiger Commune in Pacht habende Brauerei bin ich wegen Uebernahme anderer Geschäfte genöthigt, mit Genehmigung derselben, baldigst anderweitig zu cediren. Es gehören hierzu Schanklokal, Gisteller, Ader und eine von mir gut eingerichtete und sich im besten Betriebe befindende Destillation. Bewerber erfahren auf frankirte Briefe bei mir das Nähere. J. Sittner. Hultschin, den 1. Juli 1861. [60]

## Haus-Verkauf.

In Berlin unter den Linden ist ein schönes Haus, das sich als Hotel eignet, zu verkaufen. Es gehören circa 20,000 Thaler dazu; daß dies rentirt, unterliegt keinem Zweifel. Nur Selbstkäufer werden gebeten, ihre Adresse sub F. St. in der Expedition der Breslauer Zeitung abzugeben. [91]

## Ein Grundstück mit Garten, herrschaftlich

eingerichtet, in einer der schönsten schles. Gebirgsstädte, ist veräußert. Meldung von Selbstkäufern fr. poste restante Gante in Breslau. [120]

## Wein-Commissions-Lager

Von unserem Commissions-Lager empfehlen wir insbesondere:

|                    |               |
|--------------------|---------------|
| Moselbrauneberger  | 7 Sgr. — Thl. |
| Moselblümchen      | 9 3/4 "       |
| Gelsenheimer       | 10 3/4 "      |
| Cap. St. Julien    | 12 1/2 4/4 "  |
| Würzburger         | 8 3/4 "       |
| alt. Franzwein     | 9 3/4 "       |
| Herb. & süß. Ungar | à Fl 1 1/2 u. |

12½ Sgr., 12 Fl. 4½ u. 4½ Thlr.

alle übrigen feinen Sorten wieführerempfohlen.

**Pomeranz-Extract** in Fl. zu 3 und

6 Fl. Wein à 2½ und 5 Sgr.

Den Rest des noch vorrätigen Ananas

in Zucker verkaufen wir, um damit zu räu-

men, à Pfd. 12½ Sgr. **Erdbereisart**

zur Bowle à Fl. 5 und 10 Sgr. excl. Fl.

[28] **Trolle & Comp.,**

Herrenstrasse 31, im Hofe rechts.

## Ein tafelfeines Pianoforte,

in gutem Zustande, ist für

zu kaufen: Rathhaustraße Nr. 7, 2. Etage.

45 Thlr. [117]

Miles Bauholz wird Dienstag den 2. Juli,

Vormitt. 10 Uhr, Schweidnitzer-Stadigraben 13 im Rosenbergr, meistbietend verkauft.

**Selterwasserpulver**, in Packeten zu

20 und 10 Flaschen, à 15 u. 7½ Sgr.

**Himbeersaft** von Gebirgshimbeeren, in

Juder stark eingedickt à Pfd. 8 Sgr.

**Himbeersirup**, à Fl. 6 Sgr., empfiehlt

C. F. Capann-Karlowa,

am Rathhause Nr. 1. [31]

## Wasserrüben-Samen,

oder Rente, schlesische Art, so wie weissen

Hefezahn-Mais zum Grünfütter-Anbau, offerirt

billig die Samenhandlung Junfer-

straße, Ecke der Schweidnitzer-Straße zur

„Stadt Berlin“. [8]

Ed. Monhaupt sen.

## Zur gütigen Beachtung.

Ältere Damen, die sich unter männlichen Schutz zu begeben wünschen, (und über einiges Vermögen zu disponiren haben, belieben vertrauensvoll ihre Adresse gefälligst unter B. A. 10 poste restante Breslau franco einzuwenden. Für Discretion wird garantirt.

## Kaufleute und Fabrikanten

mit guten Referenzen können auf ein Berliner Commissionshaus (recipirte Firma) gegen billige Accept-Providenz traffiren. Näheres auf Franto-Briefen unter C. R. 50 an die Exped. der Berliner Börsezeitung. [15]

## Ein tüchtiger Commis (ohne Unterschied der

Confession) kann in meinem Specereigeschäft

sofort eine Stelle erhalten. [59]

**Samson Eisner** in Deuthen Ds.

## Gärtnerposten-Gesuch.

Ein verheiratheter Gärtner, 36 Jahr alt, seit 7 Jahren die Gärtnerei des Dominiums Bölling verwaltest, bestehend in Drangerie, Warm-, Treib- und Vernehrungsbau; nebst Gemüsetreiberei, Gemüsebau und Park, sucht zum 1. Januar 1862 eine anderweitige ähnliche Stellung. Darauf reflectirende Herrschaften werden ergebend ersucht, sich an Unterzeichneten zu wenden. C. Knaifel, Gärtner in Bölling bei Freistadt in Niederschlesien. [42]



# Eine neue General-Karte von Schlesien.

Verlag von Eduard Trewendt in Breslau.

Im Verlage des Unterzeichneten ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

**General-Karte von Schlesien im Maassstabe von  $\frac{1}{400,000}$ , in 2 Blatt (Chrom-Lithographie und Imperial-Format) nebst Special-Karte vom Riesen-Gebirge i. M. v.  $\frac{1}{150,000}$  und vom Oberschlesischen Bergwerks- und Hütten-Revier i. M. v.  $\frac{1}{100,000}$ , so wie einem Plane der Umgegend von Breslau i. M. v.  $\frac{1}{50,000}$ , entworfen und gezeichnet von dem Geh. Revisor im Königl. Handelsministerium Lieutn. Liebenow.**

Preis der vollständigen Karte in 2 Blatt mit colorirten Grenzen 1 $\frac{1}{2}$  Thlr.  
 „ der vollständigen Karte in 2 Blatt mit colorirten Grenzen auf Leinwand aufgezogen und in eleg. Leinwand-Carton 2 $\frac{1}{2}$  Thlr.  
 „ der vollständigen Karte in 2 Blatt ohne Colorit 1 $\frac{1}{2}$  Thlr.  
 „ der vollständigen Karte in 2 Blatt ohne Colorit auf Leinwand aufgezogen und in eleg. Leinwand-Carton 2 Thlr. 8 Sgr.  
 „ für das westliche Blatt mit dem Riesen-Gebirge apart 1 Thlr.  
 „ für das östliche Blatt mit dem Oberschlesischen Bergwerks- und Hütten-Revier apart 1 Thlr.

Ein ausführlicher Prospectus wurde bereits in der Breslauer Zeitung Nr. 59, in der Schlesischen landwirthschaftlichen Zeitung Nr. 6 und in der Wochenschrift des Vereins für Berg- und Hüttenwesen Nr. 7 abgedruckt. Am Besten wird die eigene Anschauung, die nunmehr in jeder Buchhandlung geboten ist, für das Unternehmen sprechen.

Breslau, den 28. Mai 1861.

Eduard Trewendt.

## Trass, aus der Grube „schwarze Minna“.

Es ist uns von vielen Seiten der Wunsch ausgesprochen worden, die vortheilhaften Mischungen unseres Trass und deren Preisverhältnisse zu den entsprechenden Cementmörteln zu veröffentlichen.

Indem wir dies in Folgendem thun, verwahren wir uns vor Allem, diese Aufstellung als ganz unumstößlich gelten zu lassen, da sowohl die Preise des Kalkes und Sandes an verschiedenen Orten und zu verschiedenen Zeiten nicht immer dieselben sind, als auch die Preise des Cements variiren.

Es sollen diese Angaben dem bauenden Publikum und namentlich dem nicht sachverständigen Theile desselben nur einen ungefähren Anhalt zur Berechnung geben.

Es werden angenommen:

1 Tonne Portland-Cement = 4 Cub.-F. zu 4 Thlr., also 1 Cub.-F. 1 Thlr. — Sgr. — Pf.  
 1 Sack Trass = 4 Cub.-F. zu 2 Thlr., also 1 Cub.-F. — „ 15 — „  
 1 Cub.-F. gelöschten Kalk — „ 2 — „ 6 — „  
 1 Schachtel Sand zu 2 Thlr., also 1 Cub.-F. — „ — „ 5 — „

A. Folgende Mischung: 1 Cub.-F. Trass 15 Sgr., 1 Cub.-F. Kalk 2 Sgr. 6 Pf., 1 Cub.-F. Sand 5 Pf. = 17 Sgr. 11 Pf., giebt  $2\frac{1}{2}$  Cub.-F. fertigen Mörtel und kostet demnach der Cub.-F. dieses Trassmörtels 7 Sgr. 2 Pf.

Dieser Mörtel dient zu allen Wasserbauten, welche sehr starken Druck zu erleiden haben, als z. B. Ausmauerung sehr tiefer Brunnen und Schächte, Ausmauerung grosser Cisternen und Wasserbehälter, zu Böden im Wasser und auf sehr quelligem Grunde, ferner zu Isolirschieben, Ausmauerung von Düngergruben, zum Wölben sehr stark belasteter Bögen, Abputz sehr feucht liegender Plinten, Abputz sehr feuchter Kellerwände etc. etc.

Derselben entspricht eine Mischung von 1 Cub.-F. Portland-Cement: 1 Thlr.,  $1\frac{1}{2}$  Cub.-F. Sand: 7 Pf., = 1 Thlr. 7 Pf., mithin  $2\frac{1}{2}$  Cub.-F. fertigen Mörtel ergibt, wonach der Cub.-F. dieses Cementmörtels kostet 73 Sgr.

B. Eine Mischung von 1 Cub.-F. Trass 15 Sgr., 1 Cub.-F. Kalk 2 Sgr. 6 Pf., 2 Cub.-F. Sand 10 Pf. = 18 Sgr. 4 Pf., giebt  $3\frac{1}{2}$  Cub.-F. fertiger Mörtel und kostet der Cub.-F. dieses Trassenmörtels 5 Sgr. 8 Pf.

Derselbe dient zu allen Wasserbauten, welche keinen aussergewöhnlichen Druck zu erleiden haben, ferner zu Banquetten und Fundamenten sehr hoher Gebäude, zu Estrichen in Kellern, Hausfluren und Pissoirs etc. etc.

Ihm dürfte entsprechen eine Mischung von 1 Cub.-F. Portland-Cement 1 Thlr.,  $2\frac{1}{2}$  Cub.-F. Sand 1 Sgr., welche 3 Cub.-F. fertigen Mörtel liefert, wonach der Cub.-F. dieses Cementmörtels kostet 10 Sgr. 4 Pf.

C. Eine Mischung von 1 Cub.-F. Trass 15 Sgr., 2 Cub.-F. Kalk 5 Sgr., 3 Cub.-F. Sand 1 Sgr. 3 Pf. = 21 Sgr. 3 Pf., giebt  $4\frac{1}{2}$  Cub.-F. fertigen Mörtel und kostet der Cub.-F. dieses Trassmörtels 4 Sgr. 6 Pf.

Dieser Mörtel dient zu Banquetten und Fundamenten, sowie zu allen Hochbauten, welche einer besondern Festigkeit bedürfen, als: zur Mauerung von Bögen; zu allen Mauern, welche in geringer Stärke aufgeführt werden sollen, als sie mit gewöhnlichem Mörtel bedurft hätten; ferner zum äusseren und inneren Abputz etc. etc.

Die demselben entsprechende Mischung von 1 Cub.-F. Portl.-Cement 1 Thlr., 4 Cub.-F. Sand 1 Sgr. 8 Pf. = 1 Thlr. 1 Sgr. 8 Pf., giebt 4 Cub.-F. fertigen Mörtel, wonach 1 Cub.-F. dieses Cementmörtels kostet 7 Sgr. 11 Pf.

Bei der zuletzt angegebenen Mischung dieses Trassmörtels, welche namentlich zu Hochbauten von besonderer Festigkeit und zum Abputz dient, ist zu bemerken, dass sich dieselbe im Verhältniss der abnehmenden Festigkeit noch bedeutend im Preise modificiren lässt, je nachdem man die Verhältnisszahlen des Kalkes und Sandes verdoppelt oder verdreifacht, was natürlich den Herren Sachverständigen, je nach der Bedürfnissfrage einer grösseren oder geringeren Festigkeit überlassen bleiben muss.

Breslau, im Juli 1861.

Die Gewerkschaft der Grube „Schwarze Minna“.

## Gänzlicher Ausverkauf des Cigarren-Lagers,

Schweidnitzerstr. Nr. 19, bestehend in alten importirten und imitirten Havana-Cigarren wegen Umbau des Hauses und Aufgabe des Geschäfts.

Unter Garantie der Echtheit und besonderer Concession der Herzogl. Sächsischen Landesregierung.

**!Malz-Extract!**  
 — Kraft-Gesundheitsbier —  
 à Flasche 6 Sgr.

Nach Anleitung und Vorschrift des praktischen Arztes Herrn Dr. Stanelli in Potsdam bereitet, bewährt sich dieser, durch wissenschaftliche Prüfungen und tausendfach praktische Anwendungen rühmlichst bekannte Malz-Extract bei

Beschleimung des Magens, der Brust und des Kehlkopfes, altem Husten, Hämorrhoidal-Beschwerden, Hypochondrie und anderen chronischen Leiden des Unterleibes, anhaltendem Kopfschmerz, allgemeiner Körperschwäche, Magerkeit und bei scrophulösen Leiden der Kinder als vorzüglichstes Hilfsmittel in überausender Nützlichkeit. Wohlgeschmeckt und durchaus nicht aufregend, kann der Malz-Extract namentlich im Sommer als ein ebenso erfrischendes wie kräftigendes Getränk mit gerechter Zuversicht empfohlen werden.

Depot des echten Malz-Extracts in Breslau bei

Carl Franz Gerlich, Riemezeile Nr. 10.

Ein junges Mädchen aus anständiger Familie wünscht bald ein Unterkommen in einer Familie auf dem Lande zur Aufzucht der Hausfrau. Gehalt ist Nebenache.

Zu erfragen: Ziegelgasse Nr. 4 eine Stiege hoch. [128]

Tauenzienstraße Nr. 29, im Merkur, sind zwei Wohnungen, eine jede von 3 Stuben, Küche, Entree und dem nötigen Beigelaß, par terre und im 3ten Stock zu vermieten und Michaelis zu beziehen. Näheres beim Haushalter im Hofen. Tauenzienstr. 20 par terre. [128]

Schweidnitzerstraße 31 ist in der 3. Etage eine Wohnung von 6 Stuben und dem nötigen Zubehör zu vermieten. [109]

Kupferschmiedestraße 30, nahe am Ringe, ist ein heizbares Gewölbe mit Schaufener und Gaseinrichtung sofort zu beziehen. Das Nähere im zweiten Stock. [115]

Rosenthalerstraße Nr. 9 ist eine Wohnung im ersten Stock von 4 Stuben, Entree, Küche, Boden und Keller für 110 Thaler zu vermieten, zu Michaelis zu beziehen. [125]

Friedrich-Wilhelmstr. 61 ist der 2. Stock von 4 Stuben, Kochstube, Entree, Keller, Boden nebst Gartenlaube Michaelis zu beziehen. [107]

Eine große Stube mit Balkon, möblirt oder unmöblirt, ist sofort billig zu vermieten Salzgasse Nr. 6, eine Treppe, geradeüber vom Brunnengarten. [107]

Schweidnitzer-Stadtgraben Nr. 17 ist die zweite Etage von Michaelis ab zu vermieten. [122]

Tauenzien-Str. 49a ist der halbe 2te Stock von 2 Zimmern, Kabinett, Kochstube und Entree zu vermieten. Kann auch zum 2. August bezogen werden. [118]

In dem neubauten Hause Sonnenstraße „Am Aegidius“ sind noch einige freundliche Wohnungen mit Gartenpromenade zu vermieten; auch kann Pferdebestallung u. Wagenremise beigegeben werden. Näheres daselbst. [107]

Parterre-Localitäten, welche sich für jedes Kaufm. und Billardgeschäft, als Speisewirtschaft, Vorkosthandlung u. eignen, desgl. eine freundliche Wohnung, sind sofort; eine Werkstelle für einen Mechanikus, Gelbgießer, Gürtler, Nadler, Drechsler, Sattler u. s. f. zu Michaelis d. 3. zu beziehen Weidenstr. 17. [109]

Verlag von Eduard Trewendt in Breslau.

Nunmehr ist vollständig erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

**Die deutsche National-Literatur** in der ersten Hälfte des neunzehnten Jahrhunderts.

Literarhistorisch und kritisch dargestellt von Rudolph Gottschall.

Zweite vermehrte und verbesserte Auflage.

Groß Oktav. 3 Bände. 100 $\frac{1}{2}$  Bogen. Elegant broschirt. Preis 4 Thlr. 15 Sgr. Elegant in englisch Leinen gebunden 5 Thlr. 7 $\frac{1}{2}$  Sgr.

„Gottschall vereinigt die Tiefe und Gründlichkeit des Forschens mit dem Streben und der Lust, für das Volk zu schreiben. Seine National-Literatur ist vor allen Dingen populär in der idealen Bedeutung des Wortes. Dabei kennzeichnet ihn eine Prägnanz des Ausdrucks und doch wieder das nötige Eingehen in den bestimmten Gegenstand, daß wir gar oft beim Lesen dieser oder jener Stelle erstaunen. Die Anordnung des Ganzen ist geradezu musterhaft, und die Einleitung, resp. der Uebergang aus der Literatur des 18. in die des 19. Jahrhunderts, zeugt von einem so tief-inneren Verständnis, wie wir es freilich nur bei einem Schriftsteller von Gottschall's Geist und Gewandtheit voraussetzen durften. — Ueberall zeigt sich die Durchdringung des Gegenstandes, die Schärfe des Urtheils, Wahrheit der Uebersetzung, überall Unparteilichkeit. Nirgends gewahrt wir ein Häßchen nach Effect, ein Gefallenwollen; stets bewundern wir den Denker und Forscher, den Dichter zugleich, der seiner Nation ein Werk lieferte, worauf sie stolz sein darf, ein Werk deutschen Geistes und Schaffens! Möge Gottschall's National-Literatur einziehen in die Bücherkammern und den Sinn der Gebildeten aller Stände, sie ist für die Nation! Möge das Werk die Verbreitung finden, die es in reichstem Maße verdient; die reichhaltige Rückwirkung auf den allgemeinen Bildungsgrad wird nicht ausbleiben!“

[62]

(Hamburger Presse.)

Fischergasse Nr. 4 nahe der Friedrich-Wilhelmstraße ist der erste Stock, bestehend aus 7 Stuben, Küche u. s. w. getheilt oder im Ganzen zu vermieten und den 1. Oktober zu beziehen. Näheres daselbst par terre rechts. [135]

In dem neubauten Hause am Schiefwerderplatz Nr. 9, sind noch Quartiere, jedes zu drei Stuben, ein Kabinett, Küche, Entree und Beigelaß, mit Gartenabtheilung, sowie ein Quartier von einer Stube und Küche zu vermieten und zu Michaelis oder auch bald zu beziehen. — Auch ist daselbst ein Stall zu 2 Pferden nebst Wagenremise zu vermieten. Das Nähere beim Wirth. [99]

Ein Gewölbe mit Gaseinrichtung nahe am Ringe ist zu vermieten und zu Michaelis d. 3. zu beziehen. Näheres bei dem Kaufmann Herrn Leyser, Schmiedestraße Nr. 56. [141]

Ein Geschäfts-Local zu vermieten, Nicolaistraße Nr. 49, Michaelis zu beziehen. Näheres daselbst 1 Treppe. [141]

Werderstraße 35/36 sind zwei Böden, wie Nicolai- und Stadtgraben 3b, ein Comptoir und eine Remise zu vermieten. Näheres Neufchstraße 53 im Comptoir. [133]

Eine freundliche Alfove ist zu vermieten und bald zu beziehen Schweidnitzerstraße 10. [133]

Eine Wohnung in der 2ten Etage Ring 59, bestehend aus 3 Zimmern und Alfove nebst geschloffenem Corridor, ohne Küche, ist sogleich zu vermieten und Michaelis zu beziehen. [133]

Zwei freundliche Wohnungen, in der Nähe der Promenade mit 2 und 3 Zimmern, Entree, Kochstube und dem Beigelaß, sind zu vermieten. Näheres Seminar-Gasse 5 par terre. [126]

Bischofsstraße Nr. 12 ist die dritte Etage Michaelis d. 3. zu vermieten. Das Nähere daselbst bei der Wirthin. [129]

Zu vermieten Termin Michaelis d. 3. Junkenstraße 11 die erste Etage, bestehend aus fünf Zimmern, Corridor, Küche und Zubehör. [113]

Matthiasstraße Nr. 81 sind mehrere Wohnungen zu vermieten und Michaelis zu beziehen, auch eine Schloßerwerkstelle nebst Wohnung. Näheres beim Restaurateur A. Baum daselbst. [111]

Zu vermieten und Michaelis zu beziehen ist Zwingerstraße Nr. 4a die halbe Bel-Etage von 5 Stuben, Alfove, Küche und Kammern. Näheres im photographischen Institut von Herold und Niemann. [123]

Zu vermieten Tauenzien- und Blumenstraße herrschaftliche Wohnungen von 4, 6 und 8 Zimmern nebst Beigelaß und Gartenbenutzung, mit oder ohne Pferdebestallung und Wagenremise. Näheres Schweidnitzer-Stadtgraben Nr. 14 beim Wirth. [85]

Nicolai-Platz Nr. 1 ist im Parterre eine Wohnung von 6 Stuben nebst Küche und Entree zu vermieten und bald oder Michaelis zu beziehen. [88]

Ein großes Enterrain-Local ist zu vermieten im neuen Speicher, Salzgasse 2. [88]

Breslauer Börse vom 1. Juli 1861. Amtliche Notirungen.

| Wechsel-Course.      |         |           |  | Posen. Pfandbr.                |         |    |  | Bresl.-Sch.-Frh.       |        |         |    |
|----------------------|---------|-----------|--|--------------------------------|---------|----|--|------------------------|--------|---------|----|
| Amsterdam            | 104.12  | bz.       |  | ditto Kred. dito               | 93 1/2  | G. |  | Pr.-O. II.             | 98 1/2 | B.      |    |
| ditto                | 104.14  | G.        |  | ditto Pfandbr.                 | 95 1/2  | G. |  | Köln-Mindener          | 3 1/2  |         |    |
| Hamburg              | 104.15  | bz. u. B. |  | Schles. Pfandbr.               | 90 1/2  | G. |  | ditto Prior.           | 4      |         |    |
| ditto                | 104.16  | G.        |  | à 1000 Thlr.                   | 98 1/2  | G. |  | Glogau-Sagan.          | 4      |         |    |
| London               | 104.17  |           |  | ditto Lit. A.                  | 98 1/2  | G. |  | Neisse-Brieger         | 4      |         |    |
| ditto                | 104.18  |           |  | Schl. Rust.-Pdb.               | 97 1/2  | B. |  | Ndrschl.-Märk.         | 4      |         |    |
| Paris                | 104.19  | bz.       |  | ditto Pdb.-Lit. C.             | 98 1/2  | G. |  | ditto Prior.           | 4      |         |    |
| Wien                 | 104.20  |           |  | ditto ditto B.                 | 99 1/2  | B. |  | ditto Serie IV.        | 5      |         |    |
| Frankfurt            | 104.21  |           |  | ditto ditto                    | 97 1/2  | B. |  | Oberschl. Lit. A.      | 3 1/2  | 117 1/2 | G. |
| Augsburg             | 104.22  |           |  | Schl. Rentenbr.                | 97 1/2  | B. |  | ditto Lit. B.          | 3 1/2  |         |    |
| Leipzig              | 104.23  |           |  | Posener ditto                  | 95 1/2  | G. |  | ditto Lit. C.          | 3 1/2  | 117 1/2 | G. |
| Berlin               | 104.24  |           |  | Schl. Pr.-Oblig.               | 94 1/2  |    |  | ditto Pr.-Obl.         | 4      | 90 1/2  | G. |
| Gold und Papiergeld. |         |           |  | Ausländische Fonds.            |         |    |  | ditto ditto Lit. F.    | 4 1/2  | 98 1/2  | B. |
| Ducaten              | 94      | G.        |  | Poln. Pfandbr.                 | 84 1/2  | B. |  | ditto ditto Lit. E.    | 3 1/2  | 79 1/2  | G. |
| Louisd'or            | 108 1/2 | G.        |  | ditto neue Em.                 | —       |    |  | Rheinische             | —      | —       |    |
| Poln. Bank-Bill.     | 85 1/2  | B.        |  | ditto Schatz-Obl.              | —       |    |  | Kosel-Oderbrg.         | 4      | 34 1/2  | B. |
| Oester. Währg.       | 72 1/2  | B.        |  | Krak.-Obl.                     | —       |    |  | ditto Pr.-Obl.         | 4      | —       |    |
| Inländische Fonds.   |         |           |  | Oest. Nat.-Anl.                | 57 1/2  | B. |  | ditto ditto            | 4 1/2  | —       |    |
| Freiw. St.-Anl.      | 102 1/2 | B.        |  | Ausländische Eisenbahn-Actien. |         |    |  | ditto Stamm            | 5      | —       |    |
| Preuss. Anl. 1850    | 102 1/2 | B.        |  | Warsch.-W. pr.                 | —       |    |  | Oppeln-Tarnow          | 4      | 32 1/2  | G. |
| ditto 1852           | 102 1/2 | B.        |  | Stück v. 60 Rub. Rb.           | —       |    |  | Minerva                | 5      | —       |    |
| ditto 1854           | 102 1/2 | B.        |  | Fr.-W.-Nordb.                  | 4       |    |  | Schles. Bank.          | —      | 83 1/2  | B. |
| ditto 1856           | 102 1/2 | B.        |  | Mecklenburger                  | 107     | B. |  | Disc. Com.-Ant.        | —      | —       |    |
| ditto 1859           | 107     | G.        |  | Mainz-Ludwigh.                 | —       |    |  | Darmstädter            | —      | —       |    |
| Präm.-Anl. 1854      | 125 1/2 | B.        |  | Inländische Eisenbahn-Actien.  | —       |    |  | Oesterr. Credit        | 61     | B.      |    |
| St.-Schuld.-Sch.     | 89 1/2  | B.        |  | Bresl.-Sch.-Frh.               | 104 1/2 | G. |  | ditto Loose 1860       | —      | —       |    |
| Bresl. St.-Oblig.    | —       |           |  | ditto Pr.-Obl.                 | 90 1/2  | B. |  | Posen. Prov.-B.        | 86 1/2 | B.      |    |
| ditto                | —       |           |  | ditto Pr.-Obl. I.              | 99 1/2  | B. |  | Die Börsen-Commission. |        |         |    |

Verantw. Redacteur: A. Bärner. Druck von Graß, Barth u. Co. (W. Friedrich) in Breslau.